Slg. Her
1999

Slg. Her 1999

1999

Der Zweikampf,

Oper in drei Aufzügen.

Nach dem Franzöſiſchen des Planard:

„LE PRÉ AUX CLERCS."

Zur beibehaltenen Muſik von Herold,

für die deutſche Bühne bearbeitet

von dem

Freiherrn von Lichtenſtein.

Mainz,

in der Hofmuſikhandlung von B. Schott's Söhnen.

1833.

Die Partitur mit unterlegtem deutſchen Text, die Orcheſterſtimmen, vollſtändiger Clavier=

Der Zweikampf,

Oper in drei Aufzügen.

Hofbuchdruckerei Theod. v. Zabern
in Mainz.

Der
Zweikampf,

Oper in drei Aufzügen.

Nach dem Franzöſiſchen des Planard:

«LE PRÉ AUX CLERCS.»

Zur beibehaltenen Muſik von Herold,

für die deutſche Bühne bearbeitet

von dem

Freiherrn von Lichtenſtein.

Mainz,

in der Großh. Hofmuſikhandlung von B. Schott's Söhnen.

1833.

1999

Perſonen.

Margaretha, Königin von Navarra.
Gräfin Iſabella, ihr Hoffräulein, aus Bearn.
Mergy, ein Edelmann aus Bearn.
Comminge, ein Höfling.
Cantarelli, ein Italiener.
Girot, Gaſtwirth zur „bunten Wieſe.“
Nicette, deſſen Braut.
Ein Gefreiter.
Ein Brigadier.
Ein Kommando der königlichen Garde.
Hofherrn und Damen.
Offiziere.
Masken.
Bürger und Bürgerinnen.
Häſcher.
Wachen.

Die Handlung geht in der Umgebung von Paris und in der Hauptſtadt ſelbſt im Jahre 1582 unter der Regierung Heinrichs des III. vor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erſter Akt.

(Vorſaal in einem Gaſthauſe, der im Hintergrunde beinahe ganz geöffnet iſt, damit man die Bäume ſehen kann, welche die nach Paris führende Hauptſtraße begränzen. Von der andern Seite ein dichtes Gehölz. Im Saal praktikable Thüren und Fenſter. Mehrere gedeckte kleine Tiſche ſtehen zu beiden Seiten.)

Erſter Auftritt.

Nicette, Girot in ihren Hochzeitkleidern. Bürger und Bürgerinnen, mit Muſikanten an ihrer Spitze, kommen von der Landſtraße her.

Chor.

Ha, welch' ein Tag der Freude!
Welch' ſchöner Augenblick!
Es blühe fern vom Neide
Euch ſtets der Ehe Glück!

Girot (zu Nicette.)

Sieh doch auf mein Benehmen,
Elegant wie mein Haus.

Nicette.

Wollt' ich dich hier beſchämen,
Lacht' ich dich wacker aus.

Girot (zum Chor.)

Eurer harret im Garten
Ein ſplendites Mittagmahl;
Dort wollt mich erwarten
Mit gefülltem Pokal!

Chor.

Ha, welch' ein Tag der Freude!
Welch' ſchöner Augenblick!
Es blühe fern vom Neide
Euch ſtets der Ehe Glück!

(Der Chor geht unter gegenſeitigen Begrüßungen zur Rechten ab.)

Zweiter Auftritt.

Nicette, Girot.

Girot.

Ruhen wir ein wenig, mein allerliebſtes Nicettchen, ich habe mich dir zu gefallen in dieſe Maſſe von Kleidungsſtücken geworfen, deren ſich kein Stutzer des Louvre ſchämen würde; dem Himmel aber ſei es geklagt, was mein armer Leichnam dabei auszuſtehen hat! — Und nun vollends die Beſuche!

Nicette.

Man muß höflich ſein, Herr Girot; ich wäre untröſtlich, wenn wir dieſe Beſuche nicht gemacht hätten.

Girot.

Liebe Herrn waren es, zu denen du mich führteſt: der Munizipal-Beamte, der Küſter, der Pater Kapuziner und vollends der Civillieutenant, der behauptete, du ſeiſt viel zu hübſch für mich.

Nicette.

O, der Herr Civillieutenant iſt ein ſehr kluger Mann.

Girot.

Großen Dank! aber ich bin auch nicht auf den Kopf gefallen und will ihm beweiſen — Alle Kreuz Millionen Himmel Donnerwetter! will ihm beweiſen —

Nicette.

Ei, ei, Herr Girot, man flucht ja wie ein Maulthiertreiber!

Girot.

Zum Teufel auch! das iſt kein Wunder! Ich lebe ja nur mit Leuten vom großen Ton! — In meinem Gaſthauſe ſind die Hofmanieren hergebracht; ich bewirthe nur Leute vom hóchſten Range: Hausoffiziere des Kónigs und dergleichen. Wenn man in der bunten Wieſe, dem Louvre gegenüber, wohnt, gehórt man gewiſſermaaſen ſelbſt ſchon zum Hauſe des Kónigs.

Nicette.

Dem Anſchein nach iſt Herr Girot hochmúthig und wird ſich nicht wenig darauf einbilden, daß ich die Pathe der Frau Margaretha von Valois, der jetzigen Kónigin von Navarra, bin.

Girot.

Wie? die Pathe der Schweſter unſers Kónigs? Himmel tauſend Sapperment! das bezaubert mich! doch wie ging das zu? ſie iſt beinahe in einem Alter mit dir.

Nicette.

Bei einer Jagd ſtieg die Kónigin Mutter hier ab. Ich ſollte eben getauft werden, gefiel der kleinen Margarethe, die mit mir wie mit ihrer Puppe ſpielte und von meinen Eltern zu Gevatter gebeten wurde.

Girot.

Merkſt du nun, welcher Gewinn es iſt, in der Nähe des Hofes zu ſein?

Nicette.

Von Gewinn hórte ich nicht reden. Der Kónig von Navarra iſt nichts weniger als reich und ſoll im Felde ſogar ein zerriſſenes Wams tragen.

Girot.

Immer möglich. Er iſt mir noch das Abendeſſen ſchuldig, was er Biron, Dupleſſis, Daubigné und einem Dutzend ſeiner und meiner Freunde gab. — Doch nicht Eins in's Andere zu reden, beſucht deine Frau Pathe dich denn nicht zuweilen?

Nicette.

Ja, zuweilen, wenn in der Gegend gejagt wird. Vielleicht heute, denn ich ſah auf der Straße nach Paris ein Piket Chevauxlegers halten.

Girot.

Dann laß uns warten, Nicettchen, laß uns warten. Du mußt hören, was die Herrn vom Hofe ſagen, wenn ich ihnen in die Augen falle: „Mord, Donnerwetter! Meiſter Girot! der Wirth zur bunten Wieſe! kennt ihr ſeine Paſteten? ſeinen Burgunder? — Es lebe Meiſter Girot und ſeine bunte Wieſe!“ Und ſie haben Recht die Herrn; bei allen Millionen Teufeln! ſie haben Recht! es gibt nur eine bunte Wieſe!

Nicette.

Das wäre!

Duett.

Girot.

Der Sammelplatz der Herrn vom beſten Tone
Iſt mein Hotel, ein wahres Feenland!
Dort beut, um heiter und ruhig zu leben,
Sich Liebesgluth und Champagner die Hand.

Nicette.

Dies Feenland ſoll nunmehr ich beherrſchen!

Girot.

Erwerben wirſt du Ehr' und Freude dir.

Nicette.

So werd' den Hof und Adel ich bewirthen?

Girot.

Ja, ganz Paris verſammelt ſich bei mir.

Beide.

Das Rendez-vous der Herrn vom beſten Tone
Iſt { dein / mein } Hotel, ein wahres Feenland!
Dort beut, um heiter und ruhig zu leben,
Sich Liebesgluth und Champagner die Hand.

Girot.

Laubengänge,
Blumen in Menge,
Minnegeſänge
Erhöh'n die Luſt.
Locken und winken,
Wonne zu trinken,
Selig zu ſinken
An Liebchens Bruſt.
Zeit bringt Roſen,
Und traulich Koſen
Amor, den Loſen,
An's ſüße Ziel.
Ewige Treue
Gelobt auf's neue,
Wehret der Reue,
Macht leichtes Spiel.

Nicette.

Ja, ew'ge Treue,
Gelobt auf's neue,
Wehret der Reue,
Macht leichtes Spiel.

Girot.

Schnell erſcheint ein Bild and'rer Art.

Nicette.

Wär' Beſſ'res mir noch aufgeſpart?

Girot.

Mit blankem Schwert, mit Flammenblicken
Zwei ritterliche Kämpen nah'n,
Mich mit der Ehre zu beglücken,
Hier raſch zu tödten ihren Mann.

Nicette.

Gott! — alſo hier die Herrn ſich ſchlagen?

Girot.

So will's der Ton.

Nicette.

So will's der Ton?

Girot.

Lebendig kömmt kein Menſch davon.
Doch Schimpf und Spott müßt' Jeder tragen,
Wählt' er als Hofmann mein Hotel
Nicht vorzugsweiſe zum Duell.

Nicette.

Auf dieſe Ehre ſollteſt du verzichten.

Girot.

Man muß ſich nach der Mode richten.

Nicette.

Ach, was für eine böſe Welt!

Girot.

Wohl wahr, ſie bringt uns aber Geld.

Nicette.

Ein ſchöner Ruhm, ſich todt zu ſchlagen!

Girot.

Die Ehre läßt's nicht anders zu.

Nicette.

Ich will nicht weiter darnach fragen;
(Girot ſchalkhaft zulächelnd.)
Erzähle mir vom Rendez-vous.

Girot (ſieht ſie mit großen Augen an.)

Vom Rendez-vous?

Nicette.

Vom wunderſüßen Rendez-vous.

Beide.

Laubengänge,
Blumen in Menge, u. ſ. w.

Dritter Auftritt.

Vorige, Mergy.

Mergy (noch ungeſehen im Hintergrunde.)

Hollah! he! — Niemand hier? — (im Eintreten.) Schöne Bedienung! — werden die Fremden ſo bei euch bewirthet? Nicht einmal ein Hausknecht, der mir das Pferd abgenommen hätte!

Nicette.

Verzeiht, mein Herr Reiter oder Ritter, ich ſchließe heute meinen Gaſthof, weil ich mich morgen verheirathe und da geht es ein wenig unordentlich zu.

Mergy.

Ich will Niemand zur Laſt fallen, ſchöne Braut, aber mein armer Rappe, mein treueſter Freund, iſt todt müde und ich ſelbſt fühle mich nach einem Ritt von zehn Tagen —

Girot (einfallend.)

Zehn Tage! da müßt ihr ja gewaltig weit herkommen?

Mergy.

Von Navarra.

(Er legt Peitſche und Mantel auf einen Stuhl.)

Girot (heimlich zu Nicette.)

Das habe ich ihm angeſehen. Kein Gold, kein Silber, keine Stickerei am Wamſe, einen umgeſchlagenen Kragen. — Der Menſch iſt ein Bearner, ein Hungerleider.

Nicette (ebenſo zu Girot.)

Hat aber ein ſehr edles Anſehen.

Girot.

Edel wie ſein König, und keinen Heller in der Taſche.

Mergy (reicht Girot ein Goldſtück.)

Nehmt dies Goldſtück, aber rührt euch von der Stelle.

Nicette (zu Girot.)

Nun?

Girot (zu Mergy.)

Donnerwetter! edler Herr, ich fliege zu euerm Freund, dem Rappen, und werde ſelbſt die Ehre haben, ihn zu bedienen.

(läuft ab.)

Nicette.

Und ich werde das Eſſen beſorgen. (will abgehen, kehrt aber gleich zurück.) Doch ihr ſeid vielleicht der Hugenotten einer?

Mergy.

Warum die Frage?

Nicette.

Ja, in dem Lande, wo ihr herkommt, hat der heil'ge Vater eben keine Freunde. Mich geht das nichts an, und ich fragte nur, um zu wiſſen, ob ich euch heute, am Freitag, einen fetten Kapaun vorſetzen dürfe?

Mergy (lächelnd.)

Unbedenklich!

Nicette.

Dacht' ich's doch! — Nun, ich werde gleich wieder hier ſein. (ab.)

Vierter Auftritt.

Mergy (allein.)

Recitativ.

So werd' ich heute noch die hohe Stadt erreichen,
Die all' mein Glück gefangen hält!
Ha, wie das Herz voll ſeligem Erwarten,
Aber bang und verzagt mir ſchlägt.

Arie.

O, geliebtes Leben!
Biſt ſo nahe mir!
Treu blieb ich ergeben
In der Ferne dir.
Du, von der ſich trennen
Mein Herz ſo tief betrübt,
Wirſt, Theure, du erkennen,
Wie es ſo treu dich liebt?

Haſt du bei üpp'ger Freude,
Die dir am Hofe lacht,
Des Glück's an meiner Seite
Und deiner Schwüre wohl gedacht?
O, geliebtes Leben!
Biſt ſo nahe mir!
Treu blieb ich ergeben
In der Ferne dir!

Fünfter Auftritt.

Mergy, Girot.

Girot (im heftigſten Zorn hereineilend.)

Die Bären! die Wölfe! die Hyänen! — den Teufel auf ihren Kopf! — ſie haben meine ganze Hochzeitgarderobe verkrumpelt! — Hätte ich nicht ſo tapfere Gegenwehre geleiſtet, und meine Retirade durchs Stallfenſter angetreten, ich wäre jetzt ein Kind des Todes!

Mergy.

Wie? Räuber? am hellen Tage! —

Girot.

Nicht doch, ein Dutzend Chevauxlegers, die den König eskortiren ſollen. (ſich umſehend.) Da führt der Henker ſie ſchon her.

Sechster Auftritt.

Vorige, ein Brigadier, Chevauxlegers.

Enſembleſtück.

Der Brigadier mit den Chevauxlegers (hereinſtürmend).

Allons, Allons! raſch aufgetragen!
Schafft Frühſtück an und Wein!

Girot.

Laßt Euch in's Teufelsnamen ſagen —

Brigadier mit den Chevauxlegers (mit geballter Fauſt auf Girot zugehend.)

Wirſt, Schurke, du wohl höflich ſein?

Girot (zurückweichend.)

Verzeiht Ihr Herrn —
Ich wollte gern — —

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Schaff' Frühſtück her und guten Wein!

Girot.

Man hat die Wirthſchaft aufgegeben,
Im Hauſe iſt kein Vorrath mehr.

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Ei, Poſſen! bring' uns was zu leben,
Und käm' es aus der Hölle her!

Girot (ſchreit dazwiſchen.)

Ich ſag' Euch ja, es gibt nichts mehr!

Siebenter Auftritt.

Vorige, Nicette.

Nicette (bringt das Frühſtück und eine Flaſche Wein.)

Wer macht den Lärm? — wer darf es wagen?

Brigadier mit den Chevauxlegers (indem ſie das Frühſtück betrachten.)

Seht, ſeht, ſo geht es her!
Hier gibt es keinen Vorrath mehr.

Der Brigadier (nimmt die Flaſche.)

Die Flaſche Wein muß mir gehören.

(Mergy reißt dem Brigadier die Flaſche wieder aus der Hand, zieht ſeinen Degen, legt ihn auf den Tiſch und ſetzt ſich ruhig zum Frühſtück.)

Brigadier mit den Chevauxlegers (ſehen Mergy mit Verwunderung zu.)

So grob war Niemand, will ich ſchwören,
Der Garde des Königs thut man
Solch' einen Schimpf nicht an.

Brigadier (während Mergy den Kapaun zerlegt.)

Den Kapaun heut zu verzehren, —
An einem Freitag!

Die Chevauxlegers.

Das muß empören!

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Er ſpeiſt d'rauf los, treibt mit uns Spott,
Ganz ſicher iſt's ein Hugenott.

Brigadier (zu Mergy.)

Durch's Fenſter wirſt du abmarſchiren!

Mergy (ſpringt auf.)

Grobian!

Brigadier.

Willſt noch ſchimpfiren?
Das kömmt dir wahrlich hoch zu ſteh'n,
Nun iſt es rein um dich geſcheh'n.

Nicette und Girot.

Ha, was werden ſie beginnen?

Zugleich.

Mergy (nimmt den Degen vom Tiſche und ſetzt ſich in Vertheidigungszuſtand.)

Keiner ſoll dem Tod' entrinnen,
Der es wagt zu nahen mir.

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Nicht ſollſt du dem Tod' entrinnen,
Nah dem Strome biſt du hier.

Nicette und Girot.

Zugleich.

Ach, mein Gott! wer wird ihn retten
Aus den Händen dieſer Brut?

Nicette.

Die Soldaten, dacht' ich, hätten
Achtung vor der Unſchuld Blut.

Girot.

Die Herrn Garden, wollt' ich, hätten
Meine Scheu' vor Menſchenblut.

Mergy.

Kühnheit nur kann hier mich retten,
Doch bezähm' ich meine Wuth;
Aber hart will ich euch betten,
Trachtet ihr nach meinem Blut.

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Nichts ſoll dich vom Tode retten,
Wir verlachen deine Wuth!
Komm', wir wollen weich dich betten;
Fort, hinunter in die Fluth!

Achter Auftritt.

Vorige, Cantarelli.

Cantarelli (tritt eben ein, als die Chevauxlegers ſich Mergy's bemächtigen wollen.)

Per Dio! Der Haus ſcheint ſu brennen!

Brigadier (wie zum Rapport zu Cantarelli tretend und Mergy bezeichnend.)

Mein Herr Cornet, der Gauner iſt
Ganz ſicherlich ein Kalviniſt.

Cantarelli (Mergy aufmerkſam betrachtend.)

Affé! — Der Geſikt muß ik kennen!
(ihn erkennend.)
Wie, Herr Baron, man ſieht euk hier?

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Ein Baron? — Wer mag erkennen
In ſolcher Kleidung ihn dafür?

Zu:

Cantarelli (zum Brigadier.)

Auf ſeine Poſten muß man gehen,
Die Obriſt folgt mir auf der Fuß;
Ihr wißt ſie keinen Spaß verſtehen,
Die Ordre man pariren muß.

Brigadier mit den Chevauxlegers.

Auf unſre Poſten laßt uns gehen,
Der Obriſt folgt ihm auf dem Fuß,
Wird keinen Spaß mit uns verſtehen,
D'rum fort, da man gehorchen muß.

Mergy (für ſich, Cantarelli bezeichnend.)

Er weiß gewißlich was geſchehen
Und kennt der Königin Entſchluß. —
Die Theure werd' ich wiederſehen,
Wenn ich ihr nicht entſagen muß.

Nicette und Girot (zu einander.)

Komm', laß uns nach den Gäſten ſehen,
Die ſtattlich man bewirthen muß.
Gottlob! die Friedenſtörer gehen
Und werfen Niemand in den Fluß.

gleich.

(Nicette mit Girot, der Brigadier mit den Chevauxlegers ab.)

Neunter Auftritt.

Mergy, Cantarelli.

Cantarelli.

Ik haben große Freude euk wiederſuſeh'n!

Mergy.

So erinnert ihr euch meiner noch?

Cantarelli.

Cospetto! ik ſollen vergeſſen, daß ihr habt mich gefangen nach die Arquebusade von Bergerac?

Mergy.

Ihr hattet euch hinter einer Mauer verſteckt.

Cantarelli.

Per Dio! una cosa rara! aber ihr habt mik behandelt ſehr nobel, deßhalb ihr können disponiren über mik. Ik haben viel Kredit bei der Königin-Mutter. Er hat verſchrieben mir aus Fiorenza und ik haben organiſirt alle Divertimenti an die Hof. Einmal der Königin Katharina war ſo ſufrieden mit

meine kleine Talent, daß er geſakt: »bravo Marquis Cantarelli!« und ſeit dieſe Augenblick die ganze Welt ſagt ſu mir: »Err Marquis.« Darauf ſein ik geworden Cornet in die Chevauxlegers und bin al vostro servicio ſu Pferd und ſu Fuß.

Mergy.

Meinen beſten Dank. Zur Zeit bin ich ein Friedens- und Freundſchaftsbote, den der König von Navarra an ſeinen Schwager Heinrich den dritten ſendet.

Cantarelli.

Tanto melio! Der Krieg ſein keine Saak vor eine Sänger. Aber Caro Barone, ik ſehen da weike Eier und haben mitgebrakt eine große Apetit von Paris.

Mergy.

Setzen wir uns.

Cantarelli (ſetzt ſich.)

Benone! man ſitzen hier ſehr gut.

Mergy (für ſich.)

Wie mache ich es, ihn auszufragen? (ſetzt ſich zu ihm an den Tiſch.) Das Frühſtück wird zu euerm Hunger nicht paſſen?

Cantarelli.

Ik haben Dispens und werde fouragiren die fette Huhn. (ißt ſehr ſchnell und ſpricht mit vollen Backen.) Und was verlangen die gute König von Navarra?

Mergy.

Die Rückkunft ſeiner königlichen Gemahlin.

Cantarelli.

Da wird ſein eure Ambassada ſer ſchlekt. Der Königin Mutter halten feſt der ſchönen junge Damen an ihre Hof und wird laſſen aus Paris ſo wenik die superba Marguerita, als ihre Errſens Freindin la Donna incomparabile! —

Mergy (lebhaft einfallend.)

Wer iſt dieſe?

Cantarelli.

Ihr kennt nit? — Sie ſein von eure Lande, la bellissima Comtessa Isabella di Montal.

Mergy (betroffen und verlegen.)

Ja, — die angeſeh'ne Familie der Gräfin iſt jedem Bearner bekannt.

Cantarelli.

Iſabelle ſein die letzte Zweig von die Familie. Die König haben ſik deklarirt als Tutore von der Comtessa. Man hat mik beſchwert mit ihre Erziehung, ſu lehren ſie gute Manieren. Das ſein genug. Ik habe ihr inſinuirt ſer viele Grundſetzen von die Galanterie.

(er ſteht auf.)

Mergy (ebenfalls aufſtehend, bei Seite.)

Verdammte italieniſche Schlange!

Cantarelli.

O, ik werde ihr ganzer Bildung geben von der Hof. Sie wird Ehre maken ganzer Navarra.

Mergy (an ſich haltend.)

Wahrſcheinlich umgiebt ſie ein Schwarm von Anbetern?

Cantarelli.

Anbeter? Eine solamente. Die Marquis de Comminge, meine Obriſt, die haben wollen expediren alle Andere. (Er macht dabei die Bewegung eines Stoßes im Fechten.) O, das ſein eine gefährliche Mann! — Eine krumme Geſicht — gleik is fertig. Der Kopf von die Weiber, er haben Alle verrückt.

Mergy (mißlaunig.)

Solchen Großprahlern geht kein Mann, der Herz im Leibe hat, aus dem Wege.

Cantarelli (erſchrocken.)

Oi me! che dite? Wenn er gehört das, eure Ambassade wollte ſein ſer kurz. (In der Ferne ertönt eine Jagdfanfare.) Ah! da kommen zurück der Jakd. (Er öffnet eine Glasthüre zur Linken.) Ecco, ecco la cavalcada!

Mergy (mit vieler Lebhaftigkeit für ſich.)

Vielleicht Iſabella! —

Cantarelli.

Addio! Ik kommandiren der Eskorte.

Mergy.

Auf Wiederſehn!

Cantarelli.

Geht ſu ſehn auf der Terraſſe, es ſein un superbo spettacolo.

Mergy (indem er durch die Glasthüre abgeht und ſie hinter ſich ſchließt.)

Lebt wohl!

Cantarelli.

Man muß blaſen laſſen ſum Aufſitz (geht an den Tiſch und ſchenkt ſich ein.) Ma o prima ein kleine Ristorazione vor der Erz.

Zehnter Auftritt.

Cantarelli, Comminge.

Comminge (raſch eintretend.)

Was machſt du da?

Cantarelli (überraſcht mit dem vollen Glaſe in der Hand.)

He! — Ah, es ſein du, brave Comminge! — carissimo amico!

Comminge (nimmt ihm das Glas aus der Hand und trinkt.)

Still!

Cantarelli (für ſich.)

Wenn ik ihn ſehe, ik habe nit Hunger, nit Durſt.

Comminge (giebt ihm das Glas zurück.)

Da.

Cantarelli.

Nok eine Schlucke?

Comminge.

Nein, obgleich der Gaumen mir brennt wie hölliſches Feuer. Die Sonne, der Staub, der Aerger —! ich konnte der Jagd nicht beiwohnen. Statt den ganzen Tag über an Iſabellens Seite zu ſein, wie der König es mir erlaubt hatte, ward ich in Paris zurückgehalten. Ein unſchuldiges Mutterſöhnchen aus der Bretagne zwang mich mein Vergnügen aufzugeben, um ihn in die and're Welt zu ſchicken.

Cantarelli.

Che scortesia! — Es geben welke Leute von großer Indiskretion (mit der Bewegung des Erſtechens.) Wie heißen die Expedirte?

Comminge.

Belleville. Er ward vor Kurzem erſt Offizier. — Iſabelle ließ geſtern Abend bei der Königin einen Handſchuh fallen, ich wollte ihn aufheben, er war ſo unbeſonnen, mir zuvorzukommen. Die Sache war in Ordnung. Heute Morgen um 10 Uhr auf der ſogenannten bunten Wieſe. Wir trafen

uns am Ufer der Seine; beim erſten Stoß, den ich nach ſeiner Bruſt führte, gab er den Geiſt auf. Gott verzeihe ihm die ſchönen Stunden, um die er mich gebracht.

Cantarelli.

Arme Comminge, du müſſen immer corrigiren der ſchlekte Gewohnheit von junge Menſch (ſich umſehend.) Cospetto! Der Königin von Navarra!

Comminge.

Und meine ſüße Iſabelle!

Eilfter Auftritt.

Vorige, die Königin Margarethe, Iſabelle, zwei Pagen.

Margarethe.

Ihr hier, Marquis Comminge? — Mein Bruder hat mehrere Male nach euch gefragt.

Comminge.

Der König?

Margarethe.

Ja. Er verfolgt noch einen Rehbock. Ich bin müde und komme hierher mich auszuruhen und meine Pathe zu beſuchen. Unſere Sänfte ließ ich im Walde zurück. Seid ſo gut, ſie mir nachzuſchicken, ſobald der König aufbricht.

Comminge.

Allzuglücklich euer Majeſtät begleiten zu dürfen. (verbeugt ſich tief gegen die Königin, küßt Iſabellens Hand und eilt ab.)

Margarethe (zu Cantarelli, der ihm nacheilen will.)

Signor Cantarelli!

Cantarelli (ſchnell umkehrend.)

Majeſtät!

Margarethe.

Was wird heute Abend aus der Maskerade?

Cantarelli.

Werden superba, Majeſtät! Jk ſein der Scaramouche und tanzen der Tarantella. — (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Margarethe, Iſabelle, die Pagen.

Margarethe (zu den Pagen.)

Entfernt euch! (Die Pagen gehen ab, ſie wendet ſich zu Iſabellen.) Endlich ſind wir allein, und ich kann nach Herzenluſt mit dir zanken.

Iſabelle (verwundert.)

Mit mir?

Margarethe.

Ja, mit dir. Was ſoll die Zurückgezogenheit, die Trauer bei unſern Feſten? — Was ſoll die Verachtung, mit der du die Huldigungen unſrer jungen Herrn erſten Ranges zurückweiſeſt? — Wie? — nie ein Lächeln, immer Seufzer? —

Iſabelle.

Verzeiht, hohe Frau; ich kann nicht anders, und bin untröſtlich euch zu mißfallen.

Margarethe (ihr freundlich zulächelnd.)

Wer ſagt das? — wem könnteſt du reizendes Kind mißfallen?

Iſabelle.

Indeſſen ſeid ihr unzufrieden mit mir.

Margarethe.

Das bin ich, vorzüglich aber iſt es meine Mutter, die erſt geſtern, dich betreffend, zu mir ſprach: „wo denkt die kleine Gaskognerin hin? ſie thut ſpröde, hat Launen und Langeweile; man ſagt ſogar, ſie wolle Paris verlaſſen, aber das werde ich zu verhindern wiſſen. Das Täubchen muß zahm werden und ſoll dem Louvre nicht entfliegen.“

Iſabelle.

Wär' es möglich! — Als ich euch nach Paris begleitete, gnädigſte Frau, wart ihr entſchloſſen, nur wenig Tage zu bleiben, zu euerm königlichen Gemahl zurückzukehren und mich auf das Schloß zurückzubringen, wo ich geboren ward.

Margarethe.

So wollte ich, meine Mutter aber wollte es nicht. Ich bin hier eine Gefangene.

Iſabelle.

Und ihr könnt dieſen Zwang dulden? euch an dieſem trügeriſchen Hof gefallen?

Margarethe.

Ja, — und nein, — wie du willſt. Ob ich lächle oder ernſthaft bin, — gleich viel. Wir ſind im Louvre, wo weder auf freundliche noch auf traurige Geſichter Rückſicht genommen wird.

Iſabelle (lebhaft.)

Ich werde dem Meinigen nie zu gebieten wiſſen. Außer euer Majeſtät iſt mir Alles in dieſem Palaſt verhaßt und ein Gräul! Die Luft, die ich hier athme, iſt Gift für mich!

Margarethe (verweiſend.)

Iſabelle!

Iſabelle.

Gott! wie unglücklich bin ich!

Margarethe.

Du weinſt? — Beruhige dich.

Final.

Margarethe.

Nur nach Navarras Bergen und Thälern
Verlangt dein unbefriedigt Herz.

Iſabelle.

Ach, fern von meiner Heimath Fluren
Wohnt kein Glück für mich, wohnt nur Schmerz!

Romanze.

Seligkeit früher Jugend,
Kehrſt du nimmer mir zurück?
Unſchuld wohnt wie die Tugend
Nur bei ländlich ſtillem Glück.
Jede Hoffnung ſeh' ich ſcheiden,
Reicht nicht Freundſchaft mir die Hand!
Selbſt den Tod will ich leiden,
Trennung nicht vom Vaterland!

Gold'ne Flur, kühle Schatten,
Blümchen hold am Silberbach,
Spiel und Tanz auf grünen Matten
Unverlor'ne Unſchuld, ach!

Wo erblühen ſolche Freuden?
Was umſchlingt ein feſt'res Band? —
Selbſt den Tod will ich leiden,
Trennung nicht vom Vaterland!

Margarethe.

Doch nunmehr iſt's Zeit dir zu entdecken,
Welches Loos der König dir beſtimmt.

Iſabelle.

O Gott! mein Herz mit Angſt und Schrecken —

Margarethe (ihr in die Rede fallend)

's iſt eine Heirath.

Iſabelle (fortfahrend.)

— dies Loos vernimmt.

Margarethe.

Du fürchteſt, merk' ich wohl, die Ehe.

Iſabelle (für ſich.)

Ach, welche Ahnung quälet mich!

Margarethe (mit vieler Theilnahme.)

Vertraue mir den Grund, geſtehe.

Iſabelle.

Das Wort erſcheint mir fürchterlich.

Margarethe.

Ein junger Mann von hohem Adel —

Iſabelle.

Weh' mir!

Margarethe.

— wirbt jetzt um deine Hand.

Iſabelle.

Und heißt?

Margarethe.

Sein Ruf iſt ohne Tadel.

Iſabelle.

O, nennt ihn mir.

Margarethe.

Comminge.

Iſabelle (heftig ergriffen.)

Großer Gott!

Margarethe.

Ha, du erblaſſeſt! —

(Sich ängſtlich umſehend.)

Niemand hier?

Iſabelle (im Begriff umzuſinken.)

Es bricht mein Herz!

Margarethe (unterſtützt ſie.)

Zu Hilfe! rettet ſie!

Mergy (von Außen.)

Wer ruft?

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, Mergy.

Mergy (aus der Thüre, welche auf die Terraſſe führt, herbeieilend.)

Himmel! ſie iſt es! —

Iſabelle (Mergy erkennend und in ſeine Arme ſinkend.)

Ach! —

Margarethe.

Seh' ich recht? — Ihr, Mergy?

Iſabelle (für ſich.)

Schon fühl' ich, ihm zur Seite,
Verſchwinden meinen Harm!
Der Trauer nicht zur Beute,
Werd' ich in ſeinem Arm!

Margarethe (abgewendet.)

Schon fühlt ſie, ihm zur Seite,
Zugleich. Schnell entflieh'n jeden Harm;
Wird dem Schmerz nicht zur Beute,
Suchet Schutz in ſeinem Arm!

Mergy.

Ich fühle ihr zur Seite,
Verſchwinden jeden Harm,
Der Trauer nicht zur Beute
Wird ſie in meinem Arm!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, Comminge, Cantarelli, einige Chevauxlegers an der Heerſtraße.

Comminge (im Kommen zu den Chevauxlegers.)

So eben bricht der König auf!

Iſabelle (erbebend.)

Comminge!

Mergy (für ſich.)

Der Verhaßte!

Margarethe (leiſe zu Iſabellen.)

Bring' ihn nicht auf!

Comminge (der Mergy in's Auge gefaßt, zu Cantarelli.)

Der Fremde dort — ?

Cantarelli.

Sein mir bekannt.
Er kommen aus Bearner Land.

Margarethe (mit lauter Stimme zu Mergy.)

Habt ihr Nachricht mir zu bringen,
So ſäumt, mein Herr Geſandter, nicht.

Mergy (läßt ſich vor der Königin auf ein Knie nieder.)

Dieſer Brief meines Herrn ſpare mir den Bericht.
(er überreicht den Brief.)

Comminge (leiſe zu Cantarelli.)

Iſt's auch ein Abgeſandter? —

Cantarelli.

Und warum ſollte nicht?

Comminge (höhniſch.)

Vermuthlich ein Bekannter,
Der nur durch Zeichen ſpricht.

Margarethe (nachdem ſie flüchtig geleſen, zu Mergy.)

Die Etiquette darf kein Diplomat umgehen.
Dem Könige müßt ihr zuerſt gemeldet ſein,
Dann fragt, ob euch geſtattet mich zu ſehen,
Und findet euch nach Tafel bei mir ein.

Zu:

Iſabelle (für ſich.)

Schon fühlt' ich ihm zur Seite
Verſchwinden jeden Harm,
Doch werde ich des Grames Beute,
Weil' ich nicht mehr an ſeinen Arm.

Margarethe (für ſich.)

Eiferſucht foltert Beide,
Allen drohet Weh' und Harm!
Einer wird der Rache Beute,
Schützt ihn nicht ein mächt'ger Arm.

Mergy (für ſich.)

Schon fühlt' ich ihr zur Seite
Verſchwinden jeden Harm,
Doch ſie wird der Ränke Beute,
Schützt ſie nicht der Liebe Arm!

Comminge (mit eiferſüchtiger Aufregung, für ſich.)

Ha, ich ſeh', an ſeiner Seite
Verſchwindet ſchnell der Gräfin Harm,
Doch er fällt, trifft ihn im Streite
Zornentbrannt mein Rächerarm!

Cantarelli (für ſich.)

Ik merken es wird 'eute
Hier geben viel Alarm.
Der eiferſücktig' Leute
Gehirn ſein gar ſu warm!

gleich.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, Nicette, Girot mit dem Chor der Hochzeitgäſte, die beiden Pagen und die Chevauxlegers im Hintergrunde.

Nicette, Girot und Chor (zur Königin.)

Segen dir und Heil, Krone der Frauen!
Dich hier zu ſeh'n, für uns welch' Glück!
Ob gleich ſo glänzend anzuſchauen,
Giebſt du nur Liebe uns zurück!

Margarethe (ſehr herablaſſend zu Nicette.)

Endlich hier, Pathchen Nicette!
So geputzt? — Ein Feſt, ich wette.

Girot (Nicetten zuflüſternd.)

Geh' verkünde der Majeſtät,
Welches Glück vor Augen dir ſteht.
(ſchiebt ſie zur Königin hin.)
So geh doch! —

Nicette.

Ja, hohe Pathe, 's iſt richtig,
Ein hochzeitlich Kleid iſt dies.
Morgen (der Tag iſt mir ſehr wichtig)
(indem ſie ihr Girot vorſtellt.)
Heirath' ich dieſen Herrn aus Paris.

Cantarelli.

Heirathen dir, Girot?

Girot.

Zu dienen.

Margarethe.

Faßteſt den Entſchluß? — den kühnen?
Komm' in Paris zu mir,
Um zu empfangen mein Angebinde.

Girot.

Welche Huld! — Jetzt fort, geſchwinde.
Im Louvre heute noch erſcheinen wir.

Margarethe.

Ja, am Abend kommt zu mir.
(man hört aus der Tiefe her eine Trompeten-Fanfare.)

Comminge.

Der Ruf erſchallt!

Iſabelle (für ſich.)

Mir wird ſo bange!

Cantarelli.

Man ſollen geh'n!

Mergy (für ſich.)

Ich trag's nicht lange!

Comminge (der Mergy unaufhörlich beobachtet.)

Er ſcheint beſtürzt.

Margarethe (leiſe zu Iſabelle.)

Vertraue mir.

Cantarelli.

Andiam, andiam!

Margarethe.

Jetzt fort von hier!

Iſabelle (zur Königin.)

Euch, hohe Frau, will ich vertrauen,
Still und geduldig tragen mein Geſchick.
Auf eure Hilfe muß ich bauen,
Sonſt iſt dahin mein ganzes Glück!

Margarethe (zu Iſabelle.)

Der Freundin ſchenke dein Vertrauen,
Sie hilft, droht dir ein Mißgeſchick;
Auf meinen Einfluß iſt zu bauen,
Ich wage Alles für dein Glück.

Zu-

Mergy (für ſich.)

Soll ich der Königin vertrauen? —
In ihrer Hand ruht mein Geſchick.
Auf ihre Hilfe muß ich bauen,
Dahin iſt ſonſt mein ganzes Glück.

gleich.

Comminge (für ſich.)

Ich kenne nur zu gut die Frauen,
Geheimen Plan verräth ihr Blick,
Dem jungen Mann iſt nicht zu trauen,
Wie's ſcheint, verſucht er hier ſein Glück!

Nicette und Girot.

Heil ihr, der Krone aller Frauen!
Sie hier zu ſehen, welch' ein Glück!
Obgleich ſo glänzend anzuſchauen,
Giebt ſie nur Liebe uns zurück.

Cantarelli.

Der Königin thut um ſich ſchauen
Mit eine ungewiſſe Blick,
Wenn nit Mergy hat ſein Vertrauen,
So maken er hier wenig Glück.

Chor.

Heil ihr, der Krone aller Frauen!
Sie hier zu ſehen, welch' ein Glück!
Obgleich ſo glänzend anzuſchauen,
Giebt ſie nur Liebe uns zurück!

(Die Königin, begleitet von allen Uebrigen, geht ab, nur Mergy bleibt zurück und verfolgt Iſabellen mit den Blicken, während der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Saal im Louvre zu eb'ner Erde. Im Hintergrunde eine breite Flügelthüre, durch welche man, wenn ſie geöffnet wird, eine maſſive hohe Treppe erblickt, welche in die erſte Etage führt. Unten am Fuß derſelben ſind zwei Wachen aufgeſtellt. Rechts eine Thüre, welche zu den Gemächern der Königin von Navarra und Iſabellens führt. Links eine gleiche Thüre. Auf der nämlichen Seite am erſten Flügel, beinahe dem Zuſchauer gegenüber, eine kleinere Glasthüre, mit Vorhängen verſehen, welche auf eine mit den ſeltenſten Blumen und Blüthenſträuchen gezierte Terraſſe führt.)

Erſter Auftritt.

Iſabelle (allein.)

(Sie kömmt rechts aus den Gemächern der Königin, geht zur Mittelthüre, öffnet einen Flügel derſelben, ſieht hinaus, als ob ſie Jemand erwarte, ſchließt ihn wieder, verräth eine immer zunehmende Unruhe und tritt vor.)

Arie.

Was in Kinderjahren
Gutes ich erfahren,
Will ich treu bewahren,
Denn ihm dankt' ich mein Glück!
Doch wär's am Hofe darum gethan,
Mergy, nur dir gehör' ich an!
Heut' ſprach die Königin ganz leiſe
Nach ihrer zarten Weiſe,
Und lächelte dabei:
„Bald, liebes Kind, bald biſt du frei!“

Doch ihr unbekannt iſt noch mein Plan.
Mergy, nur dir gehör' ich an!
Könnt' mein Wunſch, mein Flehen,
Wieder ihn zu ſehen,
In Erfüllung gehen,
O wie ſelig wär' ich dann!

Zweiter Auftritt.

Iſabelle, Margarethe.

Margarethe (im Eintreten.)

Ueble Nachrichten, die ich dir bringe. Ich habe dem König geſagt, du verlangteſt Zeit, wollteſt dich von Comminges Treue überzeugen, die Vernunft und dein Herz zu Rathe ziehen; genug, alles was bei einer ſolchen Gelegenheit zu ſagen iſt. Er ward böſe, ich desgleichen und ſo verließ ich ihn mit der Erklärung, heute Abend nicht beim Balle zu erſcheinen.

Iſabelle.

Nie kann ich einem Andern gehören als Mergy, den ich von Kindheit an liebte, den mein Vater noch in ſeiner letzten Stunde Sohn nannte.

Margarethe.

Sprich nicht ſo laut. Weder Verzweiflung noch Widerſtand ſind hier zu Etwas nütze; nur die Liſt kann helfen.

Iſabelle (ſehr lebhaft.)

So wäre Hilfe möglich?

Margarethe.

Es giebt nur ein Mittel, aber ein unfehlbares.

Iſabelle.

Und welches?

Margarethe.

Flucht mit dem Geliebten.

Iſabelle (vor dem Gedanken zurückſchreckend.)

Himmel! — Ich, die Erbin eines unbefleckten Namens, ſollte heimlich mit ihm entfliehn? — Nein, euer Majeſtät, dazu iſt er mir zu theuer.

Margarethe (lächelnd.)

Eine treffliche Urſache! ich wußte nicht, daß man die Leute haſſen müſſe, um mit ihnen zu reiſen. Uebrigens bewundre und billige ich deine Sittſamkeit. — Da bleibt mir freilich nichts anderes übrig als euch, dem Könige und dem eiferſüchtigen Comminge zum Trotz, heimlich zu vermählen. Es ahnete mir, daß es zu einer Verſchwörung kommen würde, deshalb beſchied ich einen Mitverſchwornen hierher.

Cantarelli (von Auſſen.)

Bravo! bravo! — Man muß arbeiten um nit ſu verlieren der Athem.

Margarethe (zu Iſabelle.)

Hörſt du ihn?

Iſabelle.

Wie? der Italiener? —

Dritter Auftritt.

Vorige, Cantarelli.

Cantarelli (ſpricht im Eintreten noch hinaus.)

Bene, bene! — ik werden kleiner Pathe melden.

Margarethe.

Was giebt's?

Cantarelli (mit tiefen Verbeugungen der Königin nahend.)

Es ſein, piccola furbetta, der Nicetta mit ihre Bräutigam, den beſtellt hat euer Majeſtät hierher.

Margarethe.

Sogleich. Vor der Hand habe ich mit euch allein zu ſprechen.

Cantarelli.

Su Befehl.

Margarethe.

Der ganze Hof rühmt eure ſeltenen Talente, man ſagt ihr wär't der beſte Intrigant, den Italien uns je geliefert habe; ich bin daher entſchloſſen, eure Geſchicklichkeit in einer Liebesintrigue zu verſuchen.

Iſabelle (für ſich.)

Was wird ſie ihm ſagen?

Cantarelli (für ſich.)

Eine confidenza d'amore! jetzt ſein meine Glücke gemakt!

Margarethe.

Bevor ich euch die Sache vertraue, mache ich euch bemerklich, daß ihr mir in keinem Fall eure Mitwirkung verſagen könnt. Ihr gehört mir zu, wie die Seele eines Verdammten der Hölle; denn es koſtet mir ein Wort und der Liebling des Hofes wird gehangen.

Cantarelli (frappirt.)

Das ſein ein etwas trauriger Introduzione.

Margarethe (zieht ein Papier aus ihrem Buſen.)

Ei, ei! berühmter Virtuoſe, ihr ſeid alſo ein geheimer Agent des Hauſes Lorraine? — Statt Liebe athmende Romanzen zu ſchreiben, ſtellt ihr Herrn von Guiſe einen Brief des Papſtes zu und ſeid ſo unvorſichtig, ihn mit Randgloſſen von eurer Hand zu begleiten.

Cantarelli.

Calunnia siellerata!

Margarethe (zeigt ihm das Papier.)

Ueberzeugt euch ſelbſt.

Cantarelli (vernichtet.)

Mi sento male!

Margarethe.

Unglücklicherweiſe entſchlüpfen meinem guten Vetter Guiſe zuweilen Staatsgeheimniſſe bei einer ſüßeren Beſchäftigung. Verliebte Helden haben auch ihre ſchwachen Stunden, und einer meiner Pagen fand dies Papier im Zimmer der Marquiſe von Sauve. (Sie faltet, den ſchadenfrohen Blick auf Cantarelli geheftet, das Papier zuſammen und ſteckt es zu ſich.) Jetzt iſt es mein Eigenthum, ich kann es dem Könige zu leſen geben, oder auch dem Kriminalrichter mittheilen; — doch bleibt es als eine heilige Reliquie bei mir verſchloſſen, wenn ihr meinen Befehlen gehorcht.

Cantarelli (ſich tief verbeugend.)

Ha, ik ſchwören bei alle die Heilige von ganz Italia —!

Margarethe (lebhaft.)

Genug. Die Zeit drängt. Ihr ſollt Alles erfahren. — Sprich, Iſabelle.

Iſabelle (verlegen.)

Wie kann ich — ?

Margarethe (gebietend.)

Keine Weigerung.

Cantarelli (erſtaunt, und ſagt abgewendet.)

Cospetto! mein unſchuldigſte Scolara!

Terzett.

Iſabelle (zu Cantarelli.)

Stets gabt ihr mir die Lehre,
Die Liebe nicht zu flieh'n.
Ihr, die nur Glück gewähre,
Mein Herz nicht zu entzieh'n.

Cantarelli.

Als moraliſch und weiſe
Ik dieſer Lehre preiſe.

Margarethe.

Der Lehre nachzuleben,
Muß Jede ſich beſtreben.

Zugleich.

Iſabelle (zur Königin.)

Stets gab er mir die Lehre,
Die Liebe nicht zu flieh'n,
Ihr, die nur Glück gewähre,
Mein Herz nicht zu entzieh'n.

Margarethe (zu Iſabelle.)

Gehorche wenn er lehret,
Die Liebe nicht zu flieh'n,
Ihr, die nur Glück gewähret,
Dein Herz nicht zu entzieh'n.

Cantarelli.

Per semper hab' gelehret,
L'Amore nit ſu flieh'n,
Ihm, der viel Glück gewähret.
Der Erz nit ſu entzieh'n.

Eben! abt ihr befolgt der Rath?

Iſabelle.

Ich ehrt' ihn durch die That.

Margarethe.

Dem Lehrer ſie ſich folgſam zeigte,
Und Herz und Sinn zur Liebe neigte.

Cantarelli.

Son contento ungemein,
Es kann bei ihr nit anders ſein.

Zugleich.

Iſabelle.

Ja die Liebe hält für immer
Gefeſſelt mein Herz.
Ich entſage nimmer
Ihrem wonnevollen Schmerz.

Margarethe.

Ja, die Liebe hält für immer
Gefeſſelt ihr Herz.
Sie entſaget nimmer
Ihrer Wonne, ihrem Schmerz.

Cantarelli.

So haben Lieb' für immer
Gefeſſelt ihr Erz.
Und ſie entſagen nimmer
Viele Luſt, viele Schmerz!

Ja, ik errathen ſchon,
Comminge trug den Sieg davon.

Iſabelle (ſehr lebhaft.)

Comminge? — nein, ihr irrt euch ſehr!

Cantarelli.

Ik irren ſehr? —

Margarethe (zu Cantarelli.)

Ihr irrt euch ſehr.

Iſabelle.

Niemals werde ich ihn lieben.

Cantarelli.

Wo ſein mein ſcharfe Blick geblieben? —

Margarethe.

Er iſt es nicht.

Cantarelli (verwundert.)

Was ſagen ihr?

Iſabelle.

Weit eh'r der Tod!

Cantarelli.

Erklåren mir. —

(für ſich.)

Ha, ik ſein ſehr von Furcht durchdrungen!

Margarethe.

Ja, Mergy hat den Sieg errungen.

Cantarelli.

Der Abgeſandt'?

Margarethe.

Den heut' ihr traft.

Cantarelli (zur Kőnigin, Iſabellen bezeichnend.)

Und ſie ihn lieben?

Margarethe.

Mit Leidenſchaft.

Cantarelli.

Was ſein für dieſer Lieb', ik bitte,
Su maken für geheimer Schritte?

Margarethe.

Ihr müßt Comminge täuſchen.

Cantarelli (erſchreckend.)

Ik?

Das kann nit ſein, er tödtet mik.

Margarethe (gebietend.)

Mich nicht geſtört; —
Gehorcht, und hört:

(ſchnell und mit halber Stimme.)

Den eiferſüchtigen Thoren
Will ich gezüchtigt ſeh'n;
Ihr müßt mit Iſabellen
Zum Feſt heut' Abend geh'n.
Auf ein'ge harte Worte,
Die laut der König ſprach,
Erklärt' ich meiner Mutter,
Ich hüte mein Gemach.
Sobald der Tanz begonnen,
Führt ihr durch jene Thür,

(Sie bezeichnet die Glasthüre, vorne zur Linken.)

Auf unbemerktem Wege,
Mergy hieher zu mir.
Bei ſolchen Maskenfeſten,
Befehlt ihr ja allein;
Daher wird ihn zu ſchirmen,
Euch nicht gefährlich ſein.
Die heut'ge Maskerade
Macht euch die Mittel leicht;
Gehorcht, denn ohne Gnade
Euch ſonſt mein Zorn erreicht.

Cantarelli (vor Furcht ganz auſſer Faſſung gerathen.)

O, Comminge ſein ſrecklich! —
Iſ' fini, ik bin todt!

Iſabelle (zu Cantarelli.)

Seid uns ein treuer Führer,
Ein Retter in der Noth!

Margarethe (zu Cantarelli.)

Den Befehl kennt ihr nun,
Wißt genau was zu thun.
Mit Vorſicht müſſen wir verfahren,
Um treulich ihnen beizuſteh'n,
Den Liebenden die Angſt erſparen,
Der Freiheit ſich beraubt zu ſeh'n.

Iſabelle (zu Cantarelli.)

Mit Vorſicht müſſen wir verfahren;
Um dem Verderben zu entgeh'n;
Bedroht von mächtigen Gefahren,
Laßt uns durch euch gerettet ſeh'n.

Zugleich.

Cantarelli (für ſich.)

Wie ſoll ik Povero wohl hier verfahren? —
Werd' ſchöne Welt nit lange mehr ſeh'n.
Konnt' große Angſt der Himmel mir erſparen,
Oi me! — jetzt ſein um mir geſcheh'n!

(Margarethe und Iſabelle in ihre Zimmer ab.)

Vierter Auftritt.

Cantarelli (allein, ſich den Schweiß von der Stirne wiſchend.)

O, ik fühlen promeniren eiskalter Tropfen Waſſer auf Stirne! — Santo Dio! was ſollen ik maken, wenn ik ſein vis-à-vis von die wüthige Comminge? (Die Mittelthüre wird

geöffnet.) Er kommen! — Ik können nit arretiren der Tremito von mein Gebein! — Misero me! ik ſollen tanzen in dieſer Suſtand vor der König! —

Fünfter Auftritt.

Cantarelli, Comminge.

Comminge (mißlaunig.)

Du hier?

Cantarelli.

Si, si, son io, mein geliebte Kamrad! — Immer ſu deine Dienſt, ſu Diſpoſition von meine beſte Freund!

Comminge.

Still. Ich bin verſtimmt, unzufrieden, gequält von einem Verdacht; alle Geſichter mißfallen mir heute und ich weiß nicht, ob das deine —

Cantarelli (erſchrocken einfallend.)

Meine Geſikt! —

Comminge.

Du frühſtückteſt mit dem Baron Mergy, mußt alſo die Urſache kennen, die ihn hierher führte.

Cantarelli (faſt zuſammenſinkend, für ſich.)

O! ik werden fallen in einer Ohnmacht!

Comminge.

Vor ungefähr einer Stunde ließ er ſich bei der Königin Mutter melden. Der König war zugegen und rief: laßt ihn kommen, er ſoll nur eine Audienz haben; worauf Katharine mit ihrem teufliſchen Lächeln hinzufügte: Allerdings muß er wieder fort, wir haben der galanten Herrn genug am Hofe, die ſchmachtenden Bearner ſind uns überflüſſig. Sei es nun Zufall oder Abſicht, genug, ihr ſtechender Blick traf mich bei dieſen Worten.

Cantarelli (für ſich.)

Der Frau rathen wie eine Exenmeiſter der Liebesaffairen.

Comminge.

Ich dachte an heute Morgen, an die Verlegenheit der Damen; — er iſt Iſabellens Landsmann, — hat ſie vielleicht gekannt! (faßt Cantarelli beim Arme.) Ha! wenn ich hier ein Intrigue entdeckte! — Tod und Teufel! den ganzen Hof ließ ich über die Klinge ſpringen!

Cantarelli (für ſich.)

Da fahre mir durch der Kopf ein ſublimer Idea.

Comminge.

Was ſagſt du?

Cantarelli.

Gar nixe. Ik wollen nur drücken unter meine Laken.

Comminge (aufgeregt.)

Lachen? — Himmel und Hölle! Du willſt —

Cantarelli (begütigend.)

Piano, pianino! — Wohin du denken, dolce Amico, es ſein hier nit der Rede von Iſabelle. (zutraulich.) Der Königin von Navarra haben auk ſeine Bekanntſchaften.

Comminge.

Läſterzunge!

Cantarelli.

Weißt du nok wie Margarhitta ſein geweſen in Gascogne? Da habe er angeſponnen eine kleine innamoramento mit die Mergy.

Comminge.

Wie? Beide hätten gewagt —?

Cantarelli.

Si, beider haben gewakt, und der Hauptſak ſein, daß der Königin ſchicken Iſabelle auf der Ball um hier ſu empfangen segretamente il Barone.

Comminge (erheitert.)

Nicht möglich!

Cantarelli.

Und ik ſein kommandirt ihn ſu introduziren durch die kleine Thür.

Comminge (bezeichnet die Glasthüre.)

Durch dieſe?

Cantarelli.

Precisamente. Iſ' gute Spaß, nit wahr?

Comminge (auflachend.)

Der arme König von Navarra!

Cantarelli (mitlachend.)

Verſtehen ſu wählen ſeine Ambassadeur.

Comminge (noch mehr lachend.)

So geht es immer.

Cantarelli.

Sempre, sempre!

(Beide lachen überlaut.)

Comminge.

Ruhig jetzt, da kömmt deine Maskerade. (in die Zimmer der Königin ab.)

Cantarelli (für ſich.)

Ik werden ſo lange maken, bis ik ſein kaput.

(Er geht den kommenden Masken entgegen.)

Sechster Auftritt.

Cantarelli, Masken aller Art, Girot in grotesker Kleidung, der von einigen Masken, die ſich ſeiner bemächtigten, gewaltſam genöthigt wird, mit ihnen herumzuſpringen. Nicette von anderen Masken verfolgt, angehalten und geneckt. In allen Theilen des Saales das regſte Maskenleben.

Enſembleſtück.

Chor der Masken.

Ha, welche Luſt gleicht einem Maskenballe,
Wo gleiches Recht und Freiheit gilt für Alle!
Ehre und Ruhm dem großen Cantarelli!
Der König ſelbſt lobt ſein Genie.

Eremiten und Wahrſager (die umherziehen und ſich an weibliche Masken wenden.)

Naht, holde Mädchen, mit Vertrauen,
Macht uns mit euerm Leid bekannt,
Auf unſer Schweigen könnt ihr bauen,
Kein Name wird von uns genannt.

Chor.

Ehre und Ruhm dem großen Cantarelli!
Nein, ſo vergnügt ſah man uns nie!

Weibliche Masken (die während des Chors von den Eremiten und Wahrſagern verfolgt wurden.)

Nein, nein, ihr Herrn, mit eurem Schweigen
Iſt uns wahrhaftig nicht gedient,
Erſt müßt ihr euch beſcheiden zeigen,
Eh' ihr zu prahlen euch erkühnt.

Chor (wiederholt.)

Ehre und Ruhm dem großen Cantarelli! ꝛc.

Nicette (macht ſich mit Mühe von denen ſie umſchwärmenden und neckenden Masken und eilt zu Cantarelli, um Schutz bei ihm zu ſuchen.)

Ach, mein Herr, ich bitte
Schutz mir zu verleih'n,
Aus der Masken Mitte
Schnell mich zu befrei'n!
Unterſagt, ich bitte,
Solche Schelmerei'n.
Vor den Eremiten
Mag ſich Jede hüten;
Arlequin mißfällt
Mir und aller Welt.
Der Pierots Betragen
Iſt nicht zu ertragen,
Maskarill betrügt,
Doch ſein Witz genügt.
Nach des Zaub'rers Sage,
Bleibt, zu meiner Plage,
Herr Girot, mein Mann,
Stets ein Dummrian!
Hier am Arm zieht Einer
Und der Andre dort,
Ungeneckt läßt keiner
Mich an dieſem Ort. —
Ach, mein Herr, Erbarmen!
Woll't mir Schutz verleih'n!
Helfet doch mir Armen,
Eilt mich zu befrei'n!

Girot (der herbeigekommen, entſchuldigend zu Cantarelli.)

Verzeiht, verzeiht, ſie iſt noch unerfahren,
Doch das giebt ſich mit den Jahren.

Cantarelli (zu Nicette, auf einen Armſtuhl zeigend.)

Mein ſchöne Kind, hier können ruh'n.
(mit einem Seufzer, für ſich.)
Ik wollte gern dergleiken thun!

Chor der Masken (wiederholt.)

Ha, welche Luſt gleicht einem Maskenballe? ꝛc.

Siebenter Auftritt.

Vorige, Margarethe, Iſabelle, Comminge.

Margarethe (mit den beiden Andern aus ihren Zimmern kommend, zu Cantarelli.)

Habt Dank, daß ihr der Masken Reihen
Mir zur Schau durch dieſen Saal geführt;
Den Beifall werden ſie erneuen,
Der eurer Thätigkeit gebührt.

Cantarelli.

Glücklik, wenn ihr ſein ſufrieden.

Margarethe (mit Ironie.)

Viel Talent iſt euch beſchieden.

Cantarelli (ſeufzend auf Comminge zeigend.)

Die arme Freund, er jammern mir!

Margarethe (gebietriſch.)

Jetzt ſchweigt, und weh' euch, ſtrauchelt ihr!
(wendet ſich herablaſſend zu Girot.)
Folgt, Herr Girot, dem bunten Treiben,
Nicette wird noch bei mir bleiben.

Chor.

Jetzt fort zum Ball; es lebe Cantarelli!
Der König ſelbſt lobt ſein Genie.

(Alle wollen abgehen, als die beiden Flügel der Mittelthüre geöffnet werden und man Mergy mit zwei Ceremonienmeiſtern die große Treppe herabkommen ſieht.)

Achter Auftritt.

Vorige, Mergy, die beiden Ceremonienmeiſter.

Ein Ceremonienmeiſter (anmeldend.)

Der Geſandte von Navarra!

(Die Muſik fällt wieder ein und Alle ziehen ſich auf den Vorgrund zurück.)

Mergy (zur Königin.)

Der König hat mir ſo eben befohlen,
Nicht gerne entbührend des Hofes Glanz,
Die Gräfin Iſabelle abzuholen,
Bevor noch beginnet der feſtliche Tanz.

Zu-

Margarthe (für ſich.)

Was könnte wohl mit ihr geſchehen? —
Der Auftrag iſt befremdend mir.
Mein Plan muß in Erfüllung gehen,
Nur er bringt ſchnelle Rettung ihr.

Iſabelle (für ſich.)

Was kanv, was ſoll mit mir geſchehen? —
Erneute Qual harrt meiner hier.
Zu dulden bin ich auserſehen.
Ach, jede Hoffnung ſchwindet mir!

Mergy (für ſich.)

O Qual! zur Seite immer ſtehen
Muß der verhaßte Gegner ihr! —
Doch nie wird ſie mich hintergehen,
Mit treuer Lieb' hängt ſie an mir!

Comminge (für ſich.)

Was iſt von Neuem hier geſchehen?
Ganz unbegreiflich iſt es mir! —
An ſeiner Hand muß ich ſie ſehen,
Welch Loos beſtimmt der König ihr?

Cantarelli (für ſich.)

Was ſein hier subito geſchehen?
Ganz unbegreiflik ſein es mir!
Il Re will Iſabelle ſehen, —
Das viel Verdruß wird geben hier.

Nicette, Girot mit dem Chor
(zu einander.)

Sagt, was iſt Neues wohl geſchehen?
Ganz unerklärlich iſt es mir!
Der König will die Gräfin ſehen,
Doch welches Loos beſtimmt er ihr?

gleich.

Margarethe (zu Mergy.)

Nun, erzählt mir, was ihr ausgerichtet,
Auf meinen Wunſch hab' ich verzichtet.

Mergy.

Abgeſandt von meinem König,
Und des Dieners Pflicht getreu,
Gab ſogleich ich zu erkennen,
Welches ſein Begehren ſei.
Es lautet euch und Iſabellen,
So ſchnell es immer kann geſcheh'n,

Seinem Lande, ſeinem Hofe
Wieder anvertraut zu ſeh'n.

Comminge (für ſich.)

Iſabellen? — wie verwegen!

Margarethe.

Nun, was äuſſert' man dagegen?

Mergy.

„Sagt dem König euern Herren,
„Schon längſt erwarte ich ihn,
„Vielleicht laß' ich mit meiner Schweſter
„Ihn bald nachher nach Hauſe zieh'n.
„Doch anbelangend Iſabelle,
„So geht und führt ſie mir hieher.
„In eurer Gegenwart entſcheide
„Sich ihr beglückend Loos nunmehr.“

Zu-

Margarethe (leiſe zu Cantarelli.)

Was ich gebot, muß ſchnell geſchehen,
Verborg'ne Ränke ahn' ich hier,
Mein Plan muß in Erfüllung gehen,
Mit euerm Kopf bürgt ihr dafür.

Iſabelle (für ſich.)

Was kann, was ſoll mit mir geſchehen?
Erneute Qual harrt meiner hier!
Ich werde noch vor Gram vergehen,
Ach jede Hoffnung ſchwindet mir!

Mergy (für ſich, Comminge bezeichnend.)

Von Neuem ſtets zur Seite ſtehen
Muß der verhaßte Gegner ihr!
Doch nie wird ſie mich hintergehen,
Mit treuer Lieb' hängt ſie an mir!

Comminge (für ſich.)

Was wird nun weiter noch geſchehen?
Ganz unbegreiflich iſt es mir,
An ſeiner Hand muß ich ſie ſehen!
Welch Loos beſtimmt der König ihr?

Cantarelli (leiſe zur Königin.)

Es ſollen Alles gleik geſchehen,
Ik werden Platze maken hier.
(für ſich.)
Mein Kopfe wird verloren gehen,
Ik weiß nit mehr ſu helfen mir!

Nicette, Girot mit dem Chor.

Sagt, was wird weiter nun geſchehen?
Ganz unerklärlich iſt es mir!
Der König will die Gräfin ſehen,
Welch Loos beſtimmt ſein Machtwort ihr?

gleich.

(Mergy bietet ehrfurchtvoll Iſabellen die Hand. Comminge führt ſie von der andern Seite. Alle drei ſteigen auf dieſe Weiſe die Treppe hinan. Cantarelli und Girot folgen.)

Chor der Masken (während er ſich den Vorigen anſchließt.)

Jetzt fort, nur fort zum Maskenball,
Die Freude winkt all' überall.

(Sobald der Chor ſich auf der Treppe befindet, werden die Flügelthüren geſchloſſen.)

Neunter Auftritt.

Margarethe wirft ſich in heftiger Bewegung in einen Armſtuhl.
Nicette noch in der Tiefe.

Nicette (für ſich.)

Gottlob! jetzt wird's ruhig und ich kann meinen Reverenz anbringen! (naht ſich der Königin.) Frau Pathe, — auf euern Befehl und ſeit einer Glockenſtunde —

Margarethe (ſteht haſtig auf, ohne ſie wahrzunehmen.)

Warum erhielt Mergy den Auftrag vom König?

Nicette.

Frau Pathe, ich komme —

Margarethe (mit großen Schritten auf- und abgehend.)

O, hier liegt ein Höllenplan verborgen!

Nicette (folgt ihr auf dem Fuße.)

Liebe Frau Pathe! —

Margarethe (wie vorher.)

Ich bemitleide die Armen!

Nicette.

Gnädigſte Frau Pathe!

Margarethe.

Ja, ich rette ſie, koſte es was es wolle!

Nicette (ruft vor Ungeduld überlaut.)

Allergnädigſte Frau Pathe!

Margarethe (wendet ſich zu ihr, iſt aber noch immer mit andern Gedanken beſchäftigt.)

Ach, du Nicette? — ja, ja, — dein Hochzeitgeſchenk — ich beſinne mich.

Nicette.

Ei nun, das Geſchenk wird mir recht angenehm ſein, aber deshalb bin ich eigentlich nicht gekommen. — Girot und ich bitten die gnädigſte Frau Pathe bei unſerer Trauung gegenwärtig zu ſein.

Margarethe.

Warum nicht? — Sie iſt morgen?

Nicette.

Um 6 Uhr Abends.

Margarethe (die plötzlich einen Gedanken auffaßt.)

In welcher Kirche?

Nicette.

Auf unſerm Grund und Boden, in der kleinen Kapelle an der ſogenannten bunten Wieſe.

Margarethe (für ſich, ſehr lebhaft.)

Ha, der Himmel ſchickt ſie mir zu!

Nicette.

Ihr kommt alſo?

Margarethe.

Verlaſſe dich darauf. Mein Kapellan wird mich begleiten.

Nicette.

Euer Kapellan?

Margarethe.

Allerdings. Ich will, daß er mein Pathchen traue.

Nicette.

Welche Ehre!

Margarethe (ſehr raſch.)

Merke was ich dir ſage. — (Die Mittelthüre wird geöffnet.) Wieder eine Störung! — Erwarte mich in meinem Zimmer. — Geh! (ihr die Thüre zeigend.) Hier durch dieſe Thüre.

Nicette (im Gehen für ſich.)

Ein Hofkapellan! das iſt ein anderer Hecht als unſer kleiner Pfarrer. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Margarethe, Comminge.

Comminge (mit den Zeichen der lebhafteſten Freude.)

Euer Majeſtät ſehen mich im Taumel des Entzückens! am Ziele all meiner Wünſche! — Der König befahl mir Ueberbringer dieſer frohen Kunde zu ſein.

Margarethe.

Deutlicher!

Comminge.

Wir waren kaum im Audienzzimmer angelangt, als er Iſabellens Hand in die Meine legte und folgende Worte an Herrn von Mergy richtete: „Die ſchöne Gräfin wird unſern Hof nicht verlaſſen, um fern von uns ſich einen Gemahl zu wählen. Ich verlobe ſie hiermit dem Marquis von Comminge. Bringt dieſe Nachricht Euerm König, Herr Abgeſandter! — Eure Botſchaft iſt zu Ende.“

Margarethe (beleidigt.)

Wie? ſo wenig Achtung hat man vor einem Geſandten meines königlichen Gemahls? — man befiehlt ihm ſogar wieder abzureiſen?

Comminge (für ſich.)

Aha, die Abreiſe beleidigt ſie?

Margarethe.

Herr von Mergy hat ſich wahrſcheinlich ſogleich enfernt?

Comminge.

Auf der Stelle. Er wird indeſſen —

Margarethe (lebhaft bewegt, für ſich.)

Das ändert Alles. — Unter dieſen Umſtänden kann er nicht kommen.

Comminge (ſchadenfroh lächelnd, für ſich.)

Sie iſt außer ſich!

Margarethe (wie vorher.)

Cantarelli wird nicht wagen ihn hierher zu führen.

Comminge (mit höfiſcher Geſchmeidigkeit zur Königin.)

Ich ſehe, daß die Zurückweiſung Mergys Euer Majeſtät verletzt, vielleicht wäre der König — —

Margarethe.

Nicht doch; am Hofe meines Bruders kann mich nichts mehr verletzen. Die Königin von Navarra hat hier der bittern Erfahrungen genug gemacht. — Kehrt auf den Ball zurück, Herr von Comminge! ich werde die Einſamkeit ſuchen und ein Buch zur Hand nehmen. Lebt wohl! — (im Gehen.) Kein Augenblick iſt zu verlieren. (ab.)

Eilfter Auftritt.

Comminge (allein.)

Die Einſamkeit will ſie ſuchen? — Das glaub' ich wohl; unter vier Augen mit dem Geliebten, iſt ſo ein einſames Stündchen ſehr erträglich. Seit ich weiß, daß Mergy ein Liebesverſtändniß mit der Königin unterhält, habe ich ihn liebgewonnen, und wäre im Stande mich für ihn zu verwenden, damit er die Erlaubniß erhalte, länger in Paris zu bleiben. (Man hört an der kleinen Thüre pochen.) Alle Teufel! ſollte er vielleicht, indem ich mich mit ihm beſchäftige — (Es wird wieder gepocht.) Man pocht wieder. — Ah! es wäre unhöflich ihn vor der Thüre ſtehen zu laſſen, und obgleich ich keiner der Vertrauten bin, ſo will ich mich doch bei der Königin in Gunſt ſetzen, und ihn einlaſſen. (er öffnet leiſe.) Immer herein, Herr Baron!

Zwölfter Auftritt.

Comminge, Mergy.

Mergy (höchſt verwundert darüber, Comminge zu finden.) Was ſeh' ich?

Comminge (die Thüre wieder verſchließend.)

St! ſprecht leiſe! — Ihr erſtaunt mich hier zu finden?

Mergy.

Ihr könnt gleichfalls erſtauen, Marquis, aber —

Comminge.

O, ich weiß Alles. Dieſe Thüre ſollte euch in's geheim geöffnet werden. — Ich war hier und that es.

Mergy (für ſich.)

Sollten wir verrathen ſein? (laut.) Die Königin befahl —

Comminge.

Laßt's gut ſein, zum Teufel! ich verlange ja keine Erklärung. Die Königin will euch wohl; — ſehr begreiflich. Ich, der ich ſelbſt verliebt bin, finde es ganz in der Ordnung, daß auch ihr es ſeid. Unglücklicherweiſe müßt ihr geheimnißvoller zu Werke gehen, als ich, und den eigentlichen Zweck eurer Reiſe nach Paris verborgen halten.

Mergy (für ſich.)

Welche Sprache?

Comminge.

Ihr müßt allein nach Hauſe reiſen, und das iſt euch unangenehm, — ſehr unangenehm.

Mergy (mit Mühe an ſich haltend.)

Herr Marquis, ich weiß nicht was euch berechtigt, dergleichen Bemerkungen zu machen.

Comminge (lachend.)

Ihr wollt läugnen? — warum? Glaubt ihr ich ſei eiferſüchtig, daß ihr einer Schönen unſers Hofes huldigt? O, ich bin heut wunderbar menſchenfreundlich und wünſche euren zärtlichen Bemühungen den beſten Erfolg.

Mergy (losbrechend.)

Satansſtücke!

Comminge (verwundert.)

Was iſt euch?

Mergy.

Dieſer Spott! —

Comminge.

Spott?

Mergy (ſehr aufgeregt.)

Ja, da ihr eine Liebe kennt, von der mein Daſein abhängig iſt, ſo kann ich nicht dulden, daß ihr euch meines Mißgeſchickes freut und es in's Lächerliche herabzieht.

Comminge (immer mehr verwundert.)

Fabelt ihr?

Mergy.

Zum Schluß!

Comminge.

Was nennt ihr, zum Schluß?

Mergy.

Verſteht ihr mich nicht?

Comminge.

Faſt möchte ich daran zweifeln.

Mergy (mit Ironie.)

Ein tapferer Degen wie ihr?

Comminge.

Wohl gar eine Herausforderung?

Mergy.

Ich falle in eure Rolle.

Comminge.

Wahrlich! eine neue Erſcheinung für mich!

Mergy.

Ihr ſollt erfahren, daß am Hofe von Navarra —

Comminge.

Nun?

Mergy.

Kein Uebermuth, keine Unverſchämtheit geduldet wird.

Comminge (ebenfalls losbrechend.)

Unverſchämtheit!

Mergy.

Verſteht ihr mich endlich?

Comminge.

Vollkommen. Auf eine Unverſchämtheit antwortet nur eine Degenſpitze.

Mergy.

Alſo — ?

Commige.

Morgen.

Mergy.

Wo?

Comminge.

Bei Girot, auf der bunten Wieſe.

Mergy.

Zu welcher Stunde?

Comminge.

Um 7 Uhr Abends.

Mergy.

So ſpät?

Comminge.

Ich trete eben meinen Dienſt bei Hofe an und darf mich 24 Stunden lang nicht aus dem Louvre entfernen. — Nicht meine Schuld, daß ihr eure Zeit ſchlecht gewählt.

Mergy.

Genug.

Final.

Beide (mit halber Stimme zu einander.)

Ja, es gilt! nur verſchwiegen; —
Morgen dann! morgen dann!
Der Ehre zu genügen,
Sei ſchnell es abgethan.
Morgen dann! —
Mann gegen Mann! —

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, Cantarelli.

Cantarelli (erſchrocken, für ſich, da er die beiden Andern erblickt.)

Beide hier? — in dieſ' Moment?

Comminge (zu Cantarelli.)

Was giebt's?

Cantarelli.

Die Ball ſein ſu End!

Comminge.

Wie ſo?

Cantarelli.

Il Re hab' kommandir',
Weil der Gräfin Iſabelle

Hab' gehaben, auf der Stelle
Einer Ohnmacht a soffrir,
Und der König juſt getanz' mit ihr.

Mergy.

Gott!

Comminge (will abeilen.)

Ich eile!

Cantarelli.

Sein ohne Noth;
Er ſchon kommen, iſ' nit tod!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, Iſabelle, Girot, Chor der Masken
(kommen die große Treppe herab.)

Chor.

(während Iſabelle, auf eine der weiblichen Masken geſtützt, langſam die Treppe herabkömmt, von Comminge, der ihr entgegen eilt, hereingeführt und in einen Armſtuhl gebracht wird.)

Gönnt ihr Ruh! — leiſe, leiſe!
Gute Nacht! — gute Nacht!
Dem Schlaf, gewohnter Weiſe,
Sei Huldigung gebracht.
Morgen dann wieder Ball,
Scherz und Luſt überall.

Comminge (zu Iſabelle.)

Ihr ſeid erſchöpft, geliebtes Leben!

Iſabelle (gezwungen.)

Der Tanz iſt immer ſchädlich mir.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, Margarethe, Nicette.

Margarethe (kömmt aus ihren Zimmern und ſagt im Eintreten zu Nicetten.)

Du bleibſt, hoff' ich, mir treu ergeben.

Iſabelle (wird, da die Masken der Königin Platz machen, erſt jetzt Mergy gewahr.)

O Gott! daß er hier weilen muß!

Margarethe (verweiſend.)

Mergy, dem Befehl trotzet ihr?

Nicette (leiſe zur Königin.)

Iſt's der?

Margarethe (ebenſo zu Nicette.)

Du folgſt ihm auf dem Fuß.

Mergy (zur Königin, ſich ihr nahend.)

Nicht wird mir das Glück euch zu geleiten,
Hohe Frau, ins heimiſche Land.
Lebt wohl! — euch möge ſtets begleiten
Ein Glück, das leider ſich von mir gewandt!

Margarethe (zu Mergy.)

Ach, man hält gefangen,
An der Seine Strand,
Mich trotz dem Verlangen
Nach dem Vaterland!
Oft ergießt in Thränen
Sich mein herbes Leid,
Denk' mit heißem Sehnen
Der Vergangenheit!

Cantarelli (leiſe zu Comminge.)

Groß ſein ihr Sehnen!

Comminge (hohnlächelnd.)

Nach der Einſamkeit.

Zugleich.

Mergy (für ſich.)

Dieſes heiße Sehnen
Erpreßt ihr Thränen,
Trübt ihre Heiterkeit!

Nicette und Girot mit dem Chor.

Dieſes heiße Sehnen
Entlockt ihr Thränen,
Trübt ihre Heiterkeit!

Comminge (leiſe zu Mergy, indem er ihn zu ſich zieht.)

Nun es gilt; morgen dann.

Nicette (von der andern Seite zu Mergy, ihm verſtohlen ein Billet zeigend.)

Kommt mit mir, doch ſeid verſchwiegen.

Mergy (für ſich.)

Ein Billet? —

(heimlich zu Nicette.)

Ich folge dir; wohlan!

Girot (dazwiſchentretend.)

Morgen dann, morgen dann
Fängt's mit der Hochzeit an!

Margarethe (heimlich zu Mergy, Nicette bezeichnend.)

Folget ihr, ſeid verſchwiegen
Und vernehmt meinen Plan.

(zu Iſabellen.)

Komm, daß ich mein Herz dir erſchließe,
Durch Hoffnung dir den Abend verſüße,
Dein Mergy gehört dir an.

(für ſich.)

Stille Heimath, dir ſend' ich ſie zu,
Dort blüht ihnen Wonne, dort finden ſie Ruh!

Iſabelle.

Nimmer beſiegen
Die Qualen ich kann!
Er wird erliegen
Dem ſchändlichen Plan!
Dir nur, Geliebter, gehöre ich zu,
Mein Leben, mein Alles biſt du, nur du!

Zu=

Nicette (für ſich.)

Alles vertraut ſie mir an,
Doch ich halt' es verſchwiegen,
Niemand kennt ihren Plan,
Und das macht mir Vergnügen.
Sie benützt, wie ich ſchließe,
Unſre Hochzeit dazu;
Morgen giebt's auf der Wieſe
Keine Raſt, keine Ruh!

Mergy (für ſich.)

Nimmer beſiegen
Die Qualen ich kann,
Sie muß erliegen
Dem ſchändlichen Plan.
Dir nur, Geliebte, gehöre ich zu,
Mein Leben, mein Alles biſt du, nur du!

gleich.

Comminge (für ſich.)

Wenn ich zu ſchweigen beſchließe,
Ihm den Abend verſüße,
So fängt er Händel an,
Stört der Königin nächtliche Ruh,
Und ſpielt den Beleidigten noch dazu.

Cantarelli (für ſich.)

Aus ihr ganz Benehmen ik ſchließe,
Der Commissione ſein keine ſüße; —
Was fangen Cantarelli nun an?
Makt er ſick auf ſeine Füßen,
Henkt man auf ihn nok daſu;
No, er werden bleiben müſſen
Und begeben ſik ſur Ruh.

Girot mit dem Chor.

Kommt morgen, kommt auf {meine / Girots} Wieſe,
Da geht es wieder luſtig zu!

(Margarethe begiebt ſich von Iſabelle und Cantarelli begleitet in ihre Zimmer. — Mergy, Girot und der Chor durch die Seitenthüre links, Comminge über die große Treppe ab. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

(Ein Theil der ſogenannten bunten Wieſe. Berceaux und Gartenverzierungen im damaligen Zeitgeſchmack. Im Hintergrunde der Fluß. Auf dem jenſeitigen Ufer das Schloß des Louvres, deſſen hohe Fenſter bei hereinbrechender Nacht erleuchtet werden. Beim Aufziehen des Vorhangs iſt die ganze Bühne mit Perſonen aus allen Volksklaſſen gefüllt. Tänzer, Luſtigmacher, Verkäufer, Kinder, die Ball ſchlagen, Andere, die ſich ſchaukeln laſſen, bilden bunte Gruppen. Rechts eine niedrige Baluſtrade, welche einen offenen ländlichen Ballſaal einſchließt, von welchem der Zuſchauer nur einen kleinen Theil erblickt. In der Mitte der Bühne tanzen vier Häſcher einen Contretanz mit vier Griſetten.)

Erſter Auftritt.

Spaziergänger, Häſcher mit ihrem Gefreiten, Ricette und mehrere Hochzeitgäſte, welche dem Tanze zuſehen.

Allgemeiner Chor (während des Tanzes.)

Wie lieb' ich dieſen Garten!
Wie herrlich {lebt / ruht} ſich's hier,
Wo Freuden aller Arten
Vereint ſich bieten mir!
Um ſorgenfrei zu leben,
Kehr' man bei Girot ein,
Wo kann, von Luſt umgeben,
Man wohl vergnügter ſein?

Ricette (zu einigen ihren Verwandten, die ſie umherführt.)

Laßt uns mein Eigenthum beſehen,
Der ſchönen Welt entgegengehen.

Der Gefreite (zu den übrigen Häſchern, ſobald er Nicetten wahrnimmt.)

Auf! verſammelt euch geſchwind,
Madam Girot geht dort ſpazieren.
Wir, des Mannes Freunde, ſind
Schuldig ihr zu gratuliren.

(er geht mit den Uebrigen auf Nicette zu und bekomplimentirt ſie.)

Herr Girot, der liebe Mann —

Nicette (ihn unterbrechend.)

Erſcheint ſobald er kann.
All ſeine Freunde zu traktiren
Sucht er die größten Tafeln ſich.

Die Häſcher und mehrere Andere.

Sein beſter Freund bin ich.

Noch Andere.

bin ich.

Der Gefreite.

Es werde zum Tanze geſchritten!

(Nicetten die Hand bietend.)

Gefällt's euch, ſo tanzet mit mir.

Nicette.

Heute muß ich es verbitten,
Doch war ich immer wohl gelitten
Als Sängerin, d'rum tanzt zur Ronde hier.

Alle.

Wie liebenswürdig! habt wohl Acht!
Platz gemacht! —
Tanzt und lacht! —

(Alle umgeben Nicette in einem Halbzirkel.)

Nicette.

In ihrer Jugendblüthe
Georgette täglich ſprach:
„Nein, tanzen — Gott behüte! —
„Tanzen ich nicht mag!“
Jedoch an einem Abend
Lockt ſie Schalmey und Baß,
Und ſich am Tanze labend
Sie ihren Groll vergaß.
Ei, ei! bewahr' dein Herz!
Flieh' den Tanz, Georgette,
Die Freiheit rette!
Gott Amor nahet ſich;
Georgette,
Ich wette,
Er zielt auf dich!

Chor (wiederholt während die Ronde getanzt wird.)

Gott Amor nahet ſich;
Georgette,
Ich wette,
Er zielt auf dich!

Nicette.

Kein Tänzer je erreichte
Colas Geſchicklichkeit,
Mit ihm zu tanzen zeigte
Sich ihr Gelegenheit.
Gar ſanft und innig drückte
Er ſie im Flug an's Herz.
Das Mädchen, ach! entzückte
Der wunderſüße Scherz!
Ei, ei, bewahr' dein Herz!

Flieh' den Tanz, Georgette,
Die Freiheit rette!
Gott Amor nahet ſich;
Georgette,
Ich wette,
Er zielt auf dich.

Chor (wie vorher.)

Gott Amor nahet ſich, ꝛc. ꝛc.

Nicette.

Und beim behenden Drehen
Raubt er ihr einen Kuß;
Allein mit ihm zu gehen,
Faßt ſie nun den Entſchluß.
Die Nacht begann zu dunkeln,
Colas bot ihr den Arm;
Jetzt hört man leiſe munkeln,
Sie berge ſtillen Harm.
Ei, ei! bewahr' dein Herz!
Flieh' den Tanz, Georgette,
Die Freiheit rette!
Gott Amor nahet ſich;
Georgette,
Ich wette,
Er zielt auf dich.

Chor (wie vorher.)

Gott Amor nahet ſich;
Georgette,
Ich wette,
Er zielt auf dich!

(Man ſieht auf dem Fluß mehrere Kähne mit bunten Wimpeln geziert, worin feſtlich gekleidete Schiffer am Ruder ſitzen und ein Stechen halten, pfeilſchnell vorüber fahren.)

Der Gefreite (welcher es bemerkt.)

Ein Schifferſtechen giebt's dort auf dem Fluß,
Das ladet die Gäſte zu neuem Genuß.

Chor.

Laßt ſeh'n, laßt ſeh'n!
Wir geh'n, wir geh'n!
Wie lieb' ich dieſen Garten,
Wie herrlich lebt ſich's hier,
Wo Freuden aller Arten
Vereint ſich bieten mir.

(Alle von der linken Seite im Hintergrunde ab.)

Zweiter Auftritt.

Nicette, Girot.

Girot (kommt mit einem ſehr ernſten Geſicht von der rechten Seite, hält Nicette, die den Uebrigen nacheilen will, am Arme feſt, und führt ſie ſchweigend ganz auf den Vorgrund zurück.)

Nicette.

Nun, warum hältſt du mich denn hier zurück? ich bin ſo neugierig wie eine gebor'ne Pariſerin.

Girot (nach ſeiner Weiſe ſehr ernſt.)

Madam Girot! wir haben zwar ſo eben das feierliche Ja am Altare ausgeſprochen, ich hätte aber mein Lebtage nicht geglaubt, daß man am Hochzeittage ſo übler Laune ſein könnte.

Nicette (tritt dicht vor ihn hin und ſchaut ihm in die Augen.)

Ach!

Girot.

Ich bin ungeheuer malkontent, Madam Girot.

Nicette (ihm nachahmend.)

Warum dieſes, Herr Girot?

Girot.

Das weiß Madam ſehr wohl. Als wir geſtern Abend den Ball verließen, hat dieſelbe ſich von mir gewendet und ſich von Herrn von Mergy hieher führen laſſen, dem es beliebte, ſich in meinem Hotel einzuquartieren. Während der Abendmahlzeit ſind Blicke von zwei- bis dreideutiger Bedentſamkeit gewechſelt worden. Ich aß keinen Biſſen, ſchmollte ausgezeichnet, Madam bemerkte es nicht.

Nicette (wie vorher.)

Madam beliebte nicht darauf zu achten.

Girot (auffahrend.)

Gerade darin ſtack die Malice. Wenn der Mann ſchmollt, muß die Frau es merken. Jetzt will ich wiſſen, warum dieſer Herr von Mergy dich heute mit Tages Anbruch bei der Kapelle erwartete, warum du dich mit ihm hineinbegabſt, warum endlich, als auch ich, den Angſtſchweiß auf der Stirne, ſie betrat, ich dich allein einem Gemälde gegenüber fand, auf das deine Blicke unaufhörlich gerichtet waren, vermuthlich um deine Verlegenheit zu verbergen?

Nicette.

Freilich verſteckte ich Herrn von Mergy in der Kapelle; was iſt denn weiter dabei?

Girot.

Eine geheime Geſchichte alſo?

Nicette.

Eine ſehr geheime. Doch was geht ſie dich an?

Girot.

Was ſie mich angeht? — Wiſſe, daß, wenn die Girots ſich entſchließen zu heirathen, ſie eine Frau für ſich, und nicht für die Herrn Geſandten von Navarra nehmen.

Nicette (in dem nämlichen Ton.)

Wiſſe, daß, wenn die Girots das Glück haben, die Pathe einer Königin zur Frau zu bekommen, dieſe etwas Beſſeres zu thun hat, als ſich mit ihrem Mann zu unterhalten.

Girot.

Thue nur groß damit. Hat ſie Wort gehalten, deine Königin? — iſt ſie zur Trauung gekommen? — Ich habe nur ihren Kapellan geſehen.

Nicette (zutraulich.)

Kurzſichtiger! die beiden verſchleierten Damen haſt du alſo nicht bemerkt, als wir vor dem Altar ſtanden?

Girot.

Hinter den vergitterten Plätzen?

Nicette.

Die allein mit dem Kapellan in der Kirche blieben, als ſie verſchloſſen wurde.

Girot.

Und davon ſollte eine die Königin geweſen ſein?

Nicette (wirft ihm eine Geldbörſe zu.)

Du dauerſt mich! — Hier iſt meine Ausſteuer, unſchuldiger Blinder!

Girot.

Aber wie geht es zu —?

Nicette (rechts in die Scene blickend.)

Still! ſie kommen aus der Kirche.

Girot.

Geraden Weges hierher.

Nicette.

Mache die Augen zu und komm'!

Girot.

Warum denn?

Nicette.

Komm! ſage ich, ungeſchlachter Hofmann.

Girot.

Dies unnatürliche Geheimniß — —

Nicette (ihn mit ſich fortziehend.)

Stille! es iſt doch eine erbärmliche Sache um die Neugierde! (Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Margarethe, Iſabelle (ganz einfach gekleidet und verſchleiert.) Mergy.

Terzett.

(mit ganz leiſer Stimme.)

Zugleich.

Margarethe.

Alles Leid iſt verſchwunden,
Gott vernahm euern Schwur,
Durch ſein Wirken verbunden
Schütz' er ferner euch nur!
Nicht umſonſt war mein Mühen,
Ja geglückt iſt es mir,
Euch der Qual zu entziehen;
Dankt dem Himmel dafür.

Iſabelle und Mergy.

Alles Leid iſt verſchwunden,
Gott vernahm unſern Schwur!
Durch ſein Wirken verbunden,
Leite Tugend uns nur.
Eurem huldvollen Mühen,
Hohe Frau, danken wir
Unſer Glück: nicht entziehen
Eure Huld wollet mir.

Margarethe.

Mit Vorſicht gebt mir Kunde —

Iſabelle.

Wenn Bearn uns vereint.

Mergy (für ſich.)

In dieſer wicht'gen Stunde
Mein Gegner hier erſcheint.

Iſabelle (zur Königin.)

Wird nicht der Traum zerrinnen?

Margarethe.

Wahres Glück ſchwindet nie.

Mergy (wie vorher.)

Was ſoll ich nun beginnen? —
Wie entfern' ich ſie?

Iſabelle.

Seligkeit.

Margarethe.

Reine Freude.

Iſabelle.

Vaterland.

Margarethe.

Eig'ne Wahl.

Iſabelle.

Lieb' und Treu. —

Margarethe.

Eint Euch Beide.

Iſabelle.

Lächeln uns.

Mergy (für ſich.)

Welche Qual!

Iſabelle.

Heimath winkt.

Margarethe.

Dir zum Heile.

Iſabelle.

Fort von hier!

Margarethe.

Süßes Kind!

Iſabelle.

Fort mit ihm!

Mergy.

Eile, eile!

Iſabelle.

Nur mit dir.

Mergy.

Fort geſchwind!

Iſabelle.

Träum' ich nicht, iſt's kein Wahn?

Margarethe und Mergy.

Beruh'ge dich, es iſt kein Wahn.

Iſabelle.

Gehöre ich nun ganz dir an?

Margarethe und Mergy.

Ja du gehörſt allein { ihm / mir } an!

Margarethe (wie vorher mit leiſer Stimme.)
Alles Leid iſt verſchwunden,
Gott vernahm euern Schwur,
Durch ſein Wirken verbunden
Schütz' er ferner euch nur!
Nicht umſonſt war mein Mühen,
Ja, geglückt iſt es mir,
Euch der Qual zu entziehen;
Dankt dem Himmel dafür!

Zugleich.

Iſabelle und Mergy
(gleichfalls mit leiſer Stimme.)
Alles Leid iſt verſchwunden,
Gott vernahm unſern Schwur,
Durch ſein Wirken verbunden
Leite Tugend uns nur.
Eurem huldvollen Mühen,
Hohe Frau, danken wir
Unſer Glück: nicht entziehen
Eure Huld wollet mir.

Vierter Auftritt.

Vorige, Cantarelli.

Cantarelli (in einen großen braunen Mantel gehüllt, bleich und zitternd, ſagt im Eintreten.)
Ah da ſein Persecutori miei!

Margarethe (ihn wahrnehmend.)
Endlich hier, Cantarelli?

Cantarelli.
Ja, Majeſtät, euer vittima infortunata.

Margarethe.
Was fehlt Euch? Ihr zittert, ſeid bleich; — was ſoll der große braune Mantel?

Cantarelli.

Mi sento gelar: ik haben der Fieber. Die ganze Tag ik ſein geweſen auf meine Beine, nakdem ik geſtern müſſen ſingen bis Mitternackt Barcarollen an der Königin Mutter.

Margarethe.

Weshalb?

Cantarelli.

Um ſu mollificare ihr Erze, und ſu bekommen einer Karte für paſſiren der Thor von Nesle. (er überreicht der Königin die Karte.)

Margarethe.

Laßt ſehen.

Cantarelli.

O fehlte nixe. Eine Kavalier und ſeine Page.

Margarethe.

Vortrefflich. (giebt Mergy die Karte.) Verwahrt ſie ſorgſam, ſie iſt euch unentbehrlich. (zu Cantarelli.) Nun die Pferde und die Pagenkleidung?

Cantarelli.

A punto achte Uhr an Ende von dieſe Allée.

Margarethe.

Die Relais?

Cantarelli.

Beſtellt bis an der Ufer von der Loire. Wollte gute Gott, daß ik wäre in der Suſtand von Cavaliere Mergy.

Margarethe.

Werdet Ihr nie aufhören zu klagen?

Cantarelli.

Impoſſibile, Majeſtät! — Nak aller der Fatiguen der ik gehabt haben, ik ſein forzato ſu ziehen ſogleich meine Degen, für leiſten eine Dienſte an die arme Comminge.

Faſt zugleich.

Mergy (für ſich.)

Himmel! ſollte er — ?

Margarethe (ängſtlich.)

Comminge?

Iſabelle (heftig erſchrocken.)

Iſt er hier?

Cantarelli.

Nok nit, ma subito.

Margarethe.

Wieder ein Duell?

Cantarelli.

Ik ſollen ſein der Sekundante.

Margarethe.

Wer iſt ſein Gegner?

Cantarelli.

Non lo so. Ik weißen nit.

Mergy (für ſich.)

Zu meinem Glück!

Cantarelli.

Er konnte mir nur ſagen in meine Ohr ein Wort. Die König wollte fahren precisamente nak Saint=Cloud.

Margarethe.

Sollte nicht Comminge mit ihm dort ſpeiſen?

Cantarelli.

O, wird auk. Seine Mann ſein in 5 Minuten expedirt.

Iſabelle.

Und wenn er uns hier fånde?

Cantarelli.

Ah! wåre eine große Disgrazia! Ihr můſſen subito verlaſſen dieſe Platze.

Mergy (zu Margarethe.)

Er hat recht, euer Majeſtåt; ihr habt die Hochzeit zum Vorwand genommen, um euch aus dem Louvre zu entfernen, råthlich wåre es euch bei Girot ſehen zu laſſen.

Margarethe.

Und ihr?

Cantarelli (Mergy bezeichnend.)

Lui? ik werden einſperren bei einer Bademeiſter von meine Bekanntſchaft und wenn der Uhr von Louvre ſchlagen Acht —

Margarethe (zu Mergy.)

So kehren wir zurůck und ich lege die junge Frau in eure Arme.

Mergy (ångſtlich umherſehend.)

Vermeidet nur Comminge zu begegnen.

Margarethe.

Wir gehen.

Iſabelle (zu Mergy.)

Leb wohl! (mit der Kōnigin ab.)

Mergy (ihnen nachſehend.)

Der Himmel wache ůber ſie!

Fünfter Auftritt.

Mergy, Cantarelli.

Cantarelli (will Mergy mit ſich fortziehen.)

Kommen mit mir, Cavaliere.

Mergy (umarmt ihn.)

Ha! ihr wart mein Retter!

Cantarelli.

Qual trasporto!

Mergy.

Ihr zogt mich aus einer tödtlichen Verlegenheit, als ihr mir Gelegenheit gabt mich von ihnen loszumachen.

Cantarelli (verwundert.)

Come?

Mergy (ſehr unruhig.)

Jetzt mag er kommen.

Cantarelli.

Wer?

Mergy.

Comminge.

Cantarelli.

Was haben ihr geſakt?

Mergy.

Ich bin es, den er hier aufſucht.

Cantarelli (aufſchreiend.)

Comminge? — Misero me!

Mergy.

Schweigt; ich ſehe Jemand auf uns zu kommen.

Cantarelli.

Ma, erklären mir nur — —

Mergy.

Jetzt iſt keine Zeit dazu.

Sechster Auftritt.

Vorige, Comminge.

Comminge (tritt lachend ein.)

Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich auf mich warten ließ; der König lachte über einen Plan zu neuen Maskenaufzügen und befahl mir mitzulachen. Das hielt mich auf, nun aber ſtehe ich zu Dienſten.

Mergy.

So laßt uns eilen.

Comminge.

Darum bitte ich gleichfalls, denn ich ſoupire in Saint-Cloud (auf Cantarelli zeigend.) Hier iſt mein Sekundant, und der Eure — ?

Mergy.

Ich habe keinen.

Cantarelli (für ſich.)

O, die gute Menſch!

Comminge (ſieht ſich um.)

Schadet nicht. Ich werde gleich einen finden und trete euch Cantarelli einſtweilen ab.

Cantarelli (für ſich.)

Birbone!

Mergy.

Das hieße die Zeit verlieren. Wir Beide, unter vier Augen, wenn's euch beliebt.

Comminge (lachend.)

Mir auch recht, aber unſere Witzlinge werden Verſe darauf machen.

Mergy (auffahrend.)

Unter vier Augen ſage ich!

Comminge.

Nun ja doch. — Euch zu gefallen, will ich mich lächerlich machen. — Cantarelli!

Cantarelli.

He?

Comminge.

Thue was deines Amtes iſt. Meſſe die Degen.

Cantarelli (tritt in die Mitte.)

Ik hätten bald vergeſſen. — (zu Mergy.) Geben Ihr mir, Signor Barone!

Mergy (giebt ihm ſeinen Degen.)

Hier.

Comminge (nimmt Mergy's Degen.)

Was ſoll die Stricknadel aus der Rüſtkammer eurer Groſsmutter! (mißt die Klinge mit der ſeinen.) Seht nur 3 Zoll kürzer. — Da weiß ich kein anderes Mittel, als die Degen zu wechſeln.

Mergy (nimmt mit Ungeſtüm ſeinen Degen zurück.)

Ei zum Henker! ich will nichts mehr hören!

Comminge (noch immer in einem ſcherzhaften Ton.)

Zum Henker, ſo viel ihr wollt! es liegt mir aber nichts daran, euch in die andere Welt zu ſchicken; mit einer leichten Wunde iſt die Sache abgethan, und wenn ihr ein Wort der Entſchuldigung — —

Mergy (raſch einfallend.)

Für wen haltet ihr mich?

Cantarelli (vermittelnd.)

Wenn es ſein nur ein kleine Bagatella —

Comminge (hängt ſich an Cantarellis Arm.)

Freilich; er gerieth in Wuth, weil ich ihm zu ſeiner Liebſchaft Glück wünſchte.

Cantarelli (verwundert.)

Seine Liebſchafte?

Comminge.

Ja; durch dich war ich davon unterrichtet.

Mergy (Cantarelli beim andern Arme faſſend.)

Was hör' ich? — ſo habt ihr uns verrathen? —

Cantarelli.

Ik? —

Mergy.

Antwort.

Cantarelli.

Piano, caro Barone.

Mergy (Cantarellis Arm unſanft losmachend.)

Elender!

Comminge.

Er bekömmt ſeinen Anfall wieder.

Mergy (außer ſich.)

Euch allen ſpreche ich Hohn! — Prahler! — Verräther! — Die ich liebe, iſt mein auf ewig, und nur der Tod kann mich von Iſabellen trennen.

Comminge (vor Wuth ſchäumend.)

Von Iſabellen?

Final.

Comminge.

Höll' und Tod!

Cantarelli.

Wie ik zittern!

Mergy (zu Comminge.)

Was kann euch erbittern?

Comminge (zu Cantarelli.)

Iſt es wahr? —

Cantarelli (in der ängſtlichſten Verlegenheit.)

Weiß nit recht.

Comminge.

Was er ſprach?

Cantarelli.

Hören ſchleckt.

Comminge.

Alſo wär' ich betrogen,
Seine Liebſchaft erlogen?

Mergy.

Hör' ich recht? —

Cantarelli.

Ja, man ſagt —

Comminge.

Und du haſt es gewagt? —

Cantarelli.

War ſu ſwak auszuweichen.

Comminge.

Ha, Verrath ohne Gleichen!

Cantarelli.

Konnte nit —

Comminge (wüthend.)

Schicke dich an,
Denn nach ihm kömmſt du daran.

(zu Mergy.)

Ihr nanntet Iſabellen?

Mergy.

Ja, weshalb mich verſtellen?

Comminge.

Und ihr Herz — ?

Mergy.

Nenn' ich mein.

Comminge.

Nimmermehr!

Cantarelli.

Welker Pein!

Comminge.

Ha, noch nie hab' ich empfunden
Solch furchtbaren Haſſes Wuth!
(zu Mergy.)
Komm' — nur in tödtlichen Wunden
Kühlt ſich der Rache Glut!

Mergy.

Zugleich. Ha, nicht haſt du noch gefunden
Den Rächer tollkühner Wuth!
D'rum acht' ich doppelt mich verbunden,
Zu ſtrafen deinen Uebermuth.

Cantarelli (für ſich.)

Ak! presto fühl ik verſwunden
Mein Genie, meine Muth,
Nok haben niemals gefunden
Ein ſolke ſtarke Wuth!

(Comminge und Mergy ſtellen ſich mit gezogenem Degen einander gegenüber und wollen den Kampf beginnen.)

Siebenter Auftritt.

Vorige, der Gefreite mit Häſchern.

Gefreiter und Häſcher (herbeieilend.)

Ihr Herrn! Ihr Herrn! laßt ab ſogleich!

Comminge (zum Gefreiten.)

Fort, ſtört uns nicht.

Gefreiter und Häſcher.

Entfernt Euch.

Comminge (wirft dem Gefreiten eine Börſe zu.)

Nimm. — Meine Rache darf nicht ſäumen.

Der Gefreite.

Geht dort an's Ufer, nach den Bäumen,
Hier ſoll und darf es nicht geſcheh'n;
Vom Louvre aus kann man Euch ſeh'n.

Comminge (zum Gefreiten.)

Du kennſt mich ja.

Der Gefreite.

Und bin erbötig
Nicht hinzuſeh'n, ſo lang es nöthig.
Deshalb ſeid ſtill und ſchlagt Euch dort.

Mergy.

Wohlan, es ſei.

Comminge.

So kommt; nur fort!

Zu=

Ha, noch nie hab' ich empfunden
Solch furchtbaren Haſſes Wuth!

(zu Mergy.)

Komm', nur in tödtlichen Wunden
Kühlt ſich der Rache Glut!

Mergy.

Ha, nicht haſt du noch gefunden
Den Rächer tollkühner Wuth!
D'rum acht' ich doppelt mich verbunden,
Zu ſtrafen deinen Uebermuth!

Cantarelli.

Ak! presto fühl' ik verſwunden
Mein Genie, meine Muth;
Nok haben niemals gefunden
Ein ſolke ſtarke Wuth!

Gefreiter und Häſcher.

(zu einander.)

gleich.

Seht, in ſeinen Zügen
Malt ſich der Grimm, die Wuth!
Der Fremde wird erliegen,
Er lechzt nach ſeinem Blut!

(Cantarelli will entfliehen, Comminge aber faßt ihn und reißt ihn mit ſich fort. Mergy mit ihnen ab.)

Achter Auftritt.

Der Gefreite, die Häſcher.

(Der Gefreite ertheilt die Hälfte des von Comminge erhaltenen Geldes unter die Häſcher. Ein Aufwärter zündet die Lampen an, welche an den dem Tanzſaal zunächſt ſtehenden Bäumen befeſtigt ſind.)

Seht, zum Ball trifft Anſtalt man im Kühlen;
Wir ſahen nichts, — es bleibt dabei.

Die Häſcher (ſtellen ſich um einen runden ſteinernen Tiſch.)

So laßt uns hier einſtweilen ſpielen,
Das Glück zu prüfen ſteht uns frei.

(ſie beginnen zu würfeln.)

Gefreiter (zu zwei Häſchern, die er zu ſich auf die Seite ruft.)

Von weitem habt wohl Acht auf das Gefecht.

Die beiden Häſcher.

Ganz recht!

Gefreiter.

Iſt erſt der fremde Herr gefallen,
Schifft mit der Leiche ihr ſofort
Euch ein, und unbemerkt von Allen,
Bringt ihr ſie an bewußten Ort.

(Auf ſeinen Wink gehen beide Häſcher ab.)

Alle (während ſie würfeln.)
Was ſoll das tolle Treiben?
Was frommen Schlägerei'n?
Im Ehrenkampf zu bleiben
Fällt keinem Klugen ein;
Da würfeln wir und ſtreben
Nach Beſſer'm auf der Welt;
Sie ſpielen um ihr Leben,
Wir ſpielen um ihr Geld!

Neunter Auftritt.

Vorige, Girot (es wird immer dunkler.)

Girot (zu den Häſchern.)
Ihr Herrn, jetzt wird der Tanz beginnen.

Die Häſcher.
Schon gut. — Sogleich erſcheinen wir.

Girot (für ſich.)
Wenn ſie ſich nur nicht lang' beſinnen,
Sonſt ſind ſie uns im Wege hier.
Man zog auch mich in das Vertrauen,
D'rum muß ich fein behülflich ſein. —

Die Häſcher.
Noch einen Wurf, dann kommt dem Tanze zuzuſchauen. —
Was ſoll das tolle Treiben?
Was frommen Schlägerei'n?
Im Ehrenkampf zu bleiben
Fällt keinem Klugen ein;
Da würfeln wir und ſtreben
Nach Beſſer'm auf der Welt;
Sie ſpielen um ihr Leben,
Wir ſpielen um ihr Geld!

(Im Louvre ſchlägt es 8 Uhr. Der Gefreite und die Häſcher gehen in den Tanzſaal. Von jetzt an ſieht man unausgeſetzt Tänzer und andere Gäſte bis an's Geländer kommen, ſo wie eine fortwährende Bewegung im Innern.)

Zehnter Auftritt.

Girot, Margarethe, Iſabelle, Nicette.

(Die Kommenden treten vorſichtig ein und ſingen ganz leiſe.)

Zugleich.

Iſabelle.

Der Augenblick nah't,
Mich ſchützend erſcheint
Zu muthiger That
Der liebende Freund.
Es hält uns verborgen
Das Dunkel der Nacht,
Und weit hat der Morgen
Von hier uns gebracht.

Margarethe, Nicette, Girot.

Der Augenblick naht,
Dich / Euch ſchützend erſcheint
Zu muthiger That
Der liebende Freund.
Es hält euch verborgen
Das Dunkel der Nacht.
Und weit hat der Morgen
Von hier euch gebracht.

(Auf dem Fluß erſcheint ein Kahn, welcher mittelſt einer Fackel erleuchtet iſt. Einer der Häſcher hält den Leichnam eines in Cantarellis braunen Mantel gehüllten Mannes. Der zweite Häſcher führt das Ruder.)

Nicette (die den Kahn wahrnimmt.)

Doch ſtille, — jenen Kahn, — ſeht ihr ihn?

Iſabelle (zu Nicette.)

O ſprich, droht Gefahr? —

Margarethe.

Laßt uns flieh'n!

Girot (zur Königin.)

Ihr ſagtet mir, daß eine Ehrenſache
Noch heut Comminge —

Margarethe.

Ja.

Girot.

Dann iſt's klar.
Ein neues Opfer ſeiner Rache
Bringt man dort nach Chaillot; vorbei
iſt die Gefahr.

Erſter Häſcher (zum Zweiten.)

Halt an! halt an!

Zweiter Häſcher.

Und warum?

Erſter Häſcher.

Weil ich meine,
Es rege ſich ſein Herz.

Zweiter Häſcher.

Sei doch klug; — er iſt todt.

Erſter Häſcher (beſieht die Leiche noch einmal aufmerkſam.)

Ja, ich irrte, er iſt todt!

(ſie ſetzen ihre Fahrt fort, und verſchwinden aus dem Auge des Zuſchauers.)

Eilfter Auftritt.

Vorige, Cantarelli.

Cantarelli (bleich und verſtört, vermag ſich kaum auf den Füßen zu halten.)

Ha! welke Stik! — welke große Noth!

Die Uebrigen.

Nicht ſo laut!

Cantarelli.

Mein' armen Beine!

(zu Girot, auf den er ſich ſtützt.)

O, halten mik!

Die Uebrigen.

So ſprecht einmal!

Cantarelli.

Der Sprak' mir fehlen.

Die Uebrigen.

Wird man erfahren —?

Cantarelli.

Comminge —

Die Uebrigen.

Nun dann!

Cantarelli.

Sein Gegner waren —

Die Uebrigen.

Es war —?

Cantarelli.

Mergy.

Zugleich.
Iſabelle (mit dem Ausdruck des Entſetzens.)

Mein Gemahl!

Die Uebrigen (zurückſchreckend.)

Ihr Gemahl!

Zwölfter Auftritt.

Vorige, Mergy.

Mergy (herbeieilend.)
Iſabelle!

Iſabelle (freudig ausrufend.)
Ha!

Mergy (in ihren Armen.)
Der Himmel ſtand mir bei!

Cantarelli (zu Mergy.)
Prestissimo makt euk davon; nok ſeid ihr frei!

Zugleich.

Margarethe, Nicette, Girot.
Fort, fort nunmehr! Denkt liebevoll
An uns zurück; — lebt wohl!

Iſabelle, Mergy.
Fort, fort von hier! — Denkt liebevoll
Der Fliehenden! — Lebt wohl!

Cantarelli.
Fort, fort nunmehr! — ſehr ſmerzevoll
Ik denk an euk! — lebt wohl!

Chor (der tanzenden und andern Gäſte im Saale.)
Zum Tanz! zum Spiel! — auch ſchenkt uns fleißig ein!
Bei einer Hochzeit muß man froh und luſtig ſein!

(Iſabelle und Mergy eilen, von Cantarelli begleitet, ab. Margarethe auf Nicette geſtützt, ſieht ihnen innig bewegt nach. — Während des Tanzes fällt der Vorhang.)

Ende der Oper.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

VERZEICHNISS
von
Opern-Text-Büchern,
welche
im Verlag von B. SCHOTT's Söhnen
in Mainz
herausgegeben worden sind.

fl. kr.

Anton, J. D., Das Heilmittel, komische Oper in einem Aufzuge nach dem Französischen des Scribe und Bayard, zur beibehaltenen Musik v. F. Herold für die deutsche Bühne bearbeitet » 36

Blum, Carl, Fra Diavolo, oder das Gasthaus in Terracina, komische Oper in 3 Aufz. nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik des Auber für die deutsche Bühne bearb. » 54

— Zampa, oder die Marmorbraut, eine komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Melesville, zur beibehaltenen Musik von Herold, für die deutsche Bühne bearbeitet . » 45

Fuchs, H., Sporn und Schärpe, romantisches Singspiel in 2 Aufz., zur Musik von Joseph Küffner. Corr. Abschrift netto . . . . . 3 »

— Der Cornet, Operette in einem Aufzuge, zur Musik von Jos. Küffner . . . . » 36

Haupt, Th. v., Wilhelm Tell, heroisch romantische Oper in 4 Aufzügen, nach Jouy und Bis frei bearbeitet zur Musik von G. Rossini . . » 48

— Die Braut, Oper in 3 Aufz., nach Scribe frei bearbeitet zur Musik v. Auber. Corr. Abschrift 3 »

Lichtenstein, Frhr. v., Andreas Hofer, grosse Oper mit Ballet in 4 Aufz., nach dem Inhalt einer englischen Oper gleichen Namens von Planché, zur beibehaltenen Musik des Wilhelm Tell von Rossini, für die deutsche Bühne bearbeitet und eingerichtet . . . . » 48

fl. kr.

Lichtenstein, Frhr. v., Die liebende Bayadere, oder der Gott und die Bayadere, Oper in 2 Aufzügen mit Tanz, nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber, für die deutsche Bühne bearbeitet . . . . . » 48

— Die beiden Familien, Oper in 3 Aufzügen mit Tanz, nach dem Französischen des Eugène de Planard, zur beibehaltenen Musik von Labarre, für die deutsche Bühne bearbeitet. Correcte Abschrift netto . . . . 3 »

— Der Liebestrank, Oper in 2 Aufzügen mit Tanz, nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber, für die deutsche Bühne bearbeitet . . . . » 45

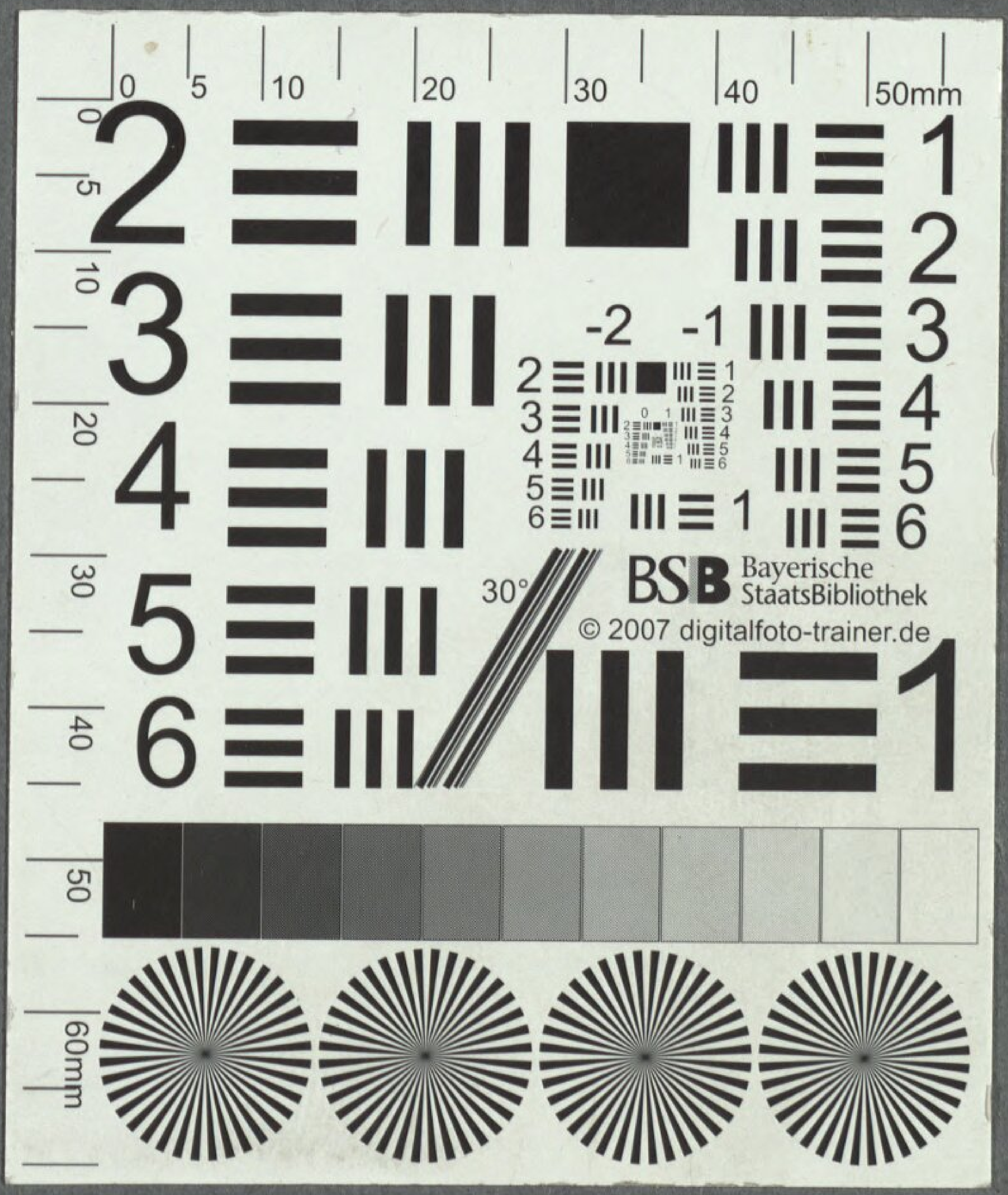
— Der Teufel in Sevilla, Oper in einem Aufzuge nach dem Französischen des Hurtado, zur beibehaltenen Musik von Gomis, für die deutsche Bühne bearbeitet . . . . » 36

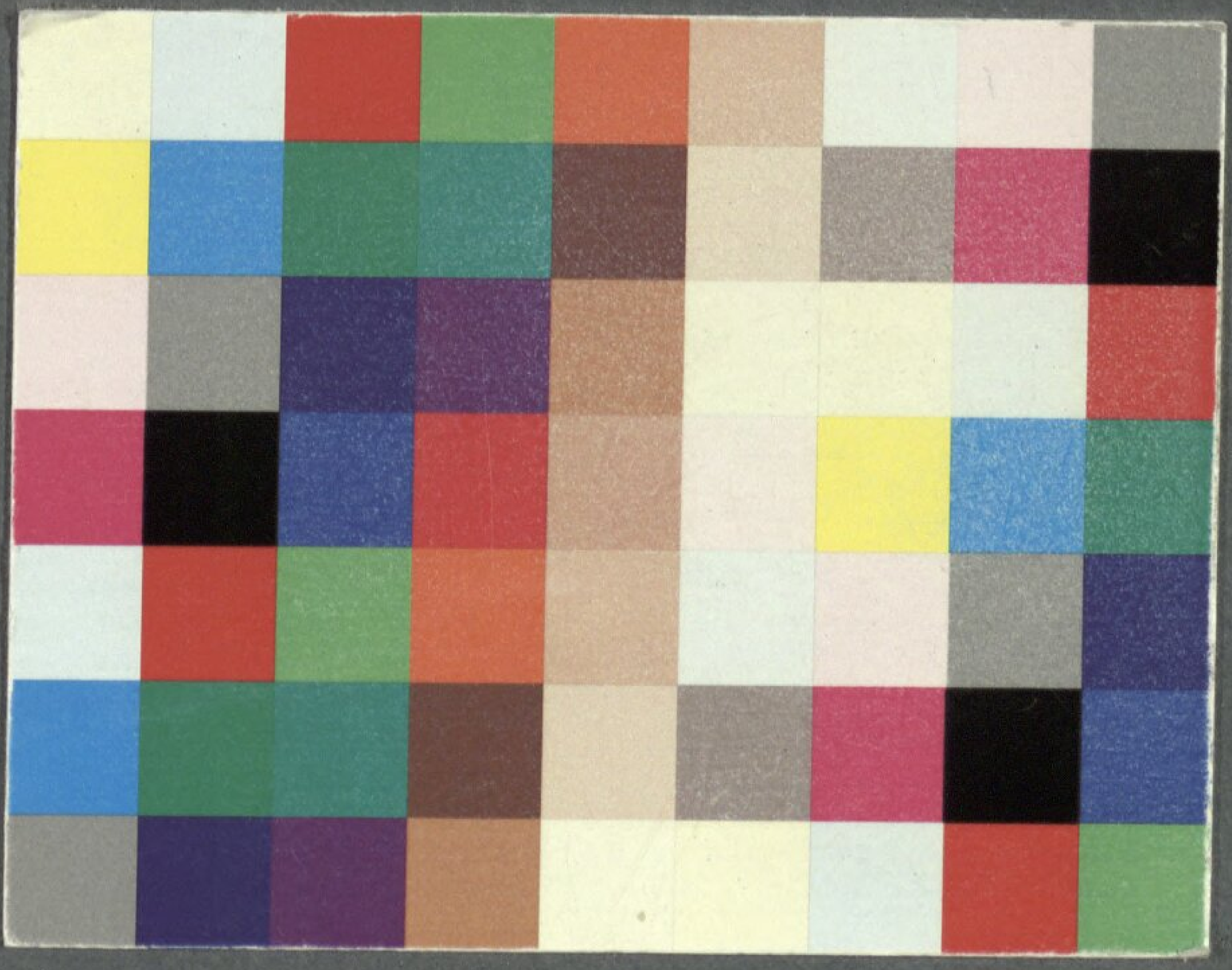
— Der Zweikampf, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Planard, zur beibehaltenen Musik von F. Herold, für die deutsche Bühne bearbeitet . . . . » 54

— Gustav, oder der Maskenball, grosse Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber, für die deutsche Bühne bearbeitet . . . . » 54

Petit, Dr., Der Schwur, oder die Falschmünzer, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber, für die deutsche Bühne bearbeitet » 54

Ritter, K. A., Die zwei Nächte, komische Oper in 3 Aufzügen, nach Bouilly und Scribe, zur beibehaltenen Musik von A. Boieldieu für die deutsche Bühne bearbeitet. Correcte Abschrift netto . . . . 3 »


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Hérold, Ferdinand, / Planard, Eugène <<de>>, / Lichtenstein, Karl August <<
Freiherr von>>,

Der Zweikampf Oper in drei Aufzügen

Mainz 1833

Slg.Her 1999
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055316-7